Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 55 / 9. Jahrgang — Lodz, Mittwoch, den 25. Februar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Ofterersuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Wer hat das anonyme Schreiben verfaßt?

Sensationelle Aussagen im Czenstochauer Prozeß.

Im Prozeß wegen der blutigen Vorfälle in der Czenstochauer Krankenkasse kam die sensationelle Angelegenheit des anonymen Briefs zur Aussprache, den die Zeugin Wielobrodek erhalten hatte. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Verteidigung die Vorladung von Zeugen beantragt hatte, die aussagen sollten, daß dieser Brief von einem Zeugen selbst geschrieben worden sei. Das Gericht hatte diesem Antrag stattgegeben und zu diesem Zweck die Schwester der Zeugin Wielobrodek Grzywnowicz und deren Nachbar Witkowski vorgeladen.

Die 19jährige Grzywnowicz sagte aus, ihre Schwester habe ihr auf der Straße erzählt, daß sie von einem Unbekannten verfolgt werde. Sie habe ihr gleichzeitig ein zerknittertes Blatt Papier gezeigt, auf dem mit Bleistift Drohungen geschrieben waren. Diesen Zettel habe die Schwester der Polizei geben wollen, doch habe sie nicht gewußt, was die Polizei mit dem zerknütterten Papier tun werde, dessen Inhalt sie nicht werde lesen können. Die Schwester habe sie deshalb gebeten, den Inhalt abzuschreiben. Sie habe ihr Papier gegeben und den Inhalt diktiert. Sie habe diese Angelegenheit ihrem Nachbar Witowski erzählt und ihn gefragt, was dies sein könne.

Vorsitzender zur Zeugin Wielobrodek: — Sie behaupten, daß dies das Original ist?

— Das ist das anonyme Schreiben, das ich erhalten habe. Es ist möglich, daß es von meiner Schwester geschrieben wurde, da die Handschrift ähnlich ist.

Zeuge Witkowski sagte aus, daß die Grzywnowicz ihn auf der Straße angehalten und ihn gefragt habe, ob er der PPS angehöre. Als er dies bestätigt habe, habe sie ihm erzählt, daß sie das anonyme Schreiben abgesandt habe. Gleichzeitig habe sie ihm den Inhalt des Schreibens angegeben.

Hierauf sagte noch Zeuge Krupski, der Sekretär des Stadtgerichts in Czenstochau aus. Er erklärte mit Bezug auf den Zeugen Siwek, daß zu dessen Zeiten auch Wechsel verschwunden seien, die den Gerichtsakten beigefügt gewesen seien.

Ein neues Amt

Schade um das Geld.

In den einzelnen Versicherungsanstalten werden gegenwärtig Verhandlungen wegen der Gründung eines Instituts für öffentliche Angelegenheiten geführt, das als Schenkung gedacht ist, die von den Versicherungsanstalten finanziert werden soll. Die Finanzierung soll durch jährliche Zuwendungen erfolgen, aus denen auch ein eiserner Fonds gebildet werden soll. Vorgesehen ist, daß von den Versicherungen 3 250 000 Zloty in jährlichen Raten zugunsten der Gründung eingezahlt werden.

Dieses Projekt muß schon vor allem deshalb auf Vorbehalte stoßen, weil in einem Zeitraum, da die Notwendigkeit der Herabsetzung der sozialen Lasten nicht nur von den Wirtschaftskreisen erkannt wird, sondern auch Verständnis in den leitenden Stellen des Staates findet, die Ausgabe von Geld für die Schaffung von nicht unbedingt notwendigen Institutionen zumindest verfrüht ist.

Die Verwaltungsbehörden haben unerlaubt an den Wahlvorbereitungen teilgenommen

stellte das Bromberger Gericht fest.

Vor dem Bromberger Bezirksgericht kam der Prozeß wegen der Vorfälle auf einer Versammlung der Nationalen Partei bei Krone zur Verhandlung. Diese Versammlung wurde, wie die „Gazeta Bydgoska" berichtet, ohne Grund vom Gemeindevorsteher Urbaniak aufgelöst, nachdem der von dem Gemeindevorsteher entsandte Zyska einen Zwischenruf getan hatte. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die Verwaltungsbehörden des Bromberger Kreises mit dem Starosten Dr. Beret an der Spitze sich zugunsten des Regierungsblocks festgelegt und entgegen dem Dekret des Staatspräsidenten andere Parteien an der Veranstaltung von Versammlungen gehindert hatten. Zum Schluß beantragte der Staatsanwalt selbst Freisprechung der Redakteure der „Gazeta Bydgoska" Palaszewski und Malycha, die wegen Besprechung dieser Angelegenheit in ihrem Blatt angeklagt waren. Das Gericht sprach daraufhin die Angeklagten frei und belastete den Staatsschatz mit den Gerichtskosten. Die angeordnete Beschlagnahme des Blattes wurde aufgehoben.

Auslieferung eines Abgeordneten beschlossen

Der Haushaltsausschuß des Sejms besprach in seiner gestrigen Sitzung den Antrag des Justizministers auf Auslieferung des kommunistischen Abgeordneten Tkaczow, der angeklagt ist, die Menge zum Widerstand gegen die Behörden aufgereizt zu haben. Mit den Stimmen des Regierungsblocks und des Nationalen Klubs wurde dieser Antrag angenommen.

Hierauf kam der Antrag des Bauernklubs auf Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen den Abgeordneten Dobroch und auf dessen Entlassung aus dem Gefängnis zur Sprache. Mit den Stimmen der Regierungsmehrheit wurde beschlossen, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Die Revisionsklage des Schulrats Dudeck abgelehnt

Das Kattowitzer Bezirksgericht hatte am 15. Oktober und 2. November 1930 das Mitglied des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien Schulrat Dudeck wegen Spionage zu 18 Monaten Zuchthaus und 9 Mitglieder des Volksbundes zu verschieden langen Festungsstrafen verurteilt. Das Oberste Gericht verwies die Angelegenheit noch einmal an das Kattowitzer Bezirksgericht zurück, das in seiner zweiten Verhandlung Schulrat Dudeck zu 18 Monaten Gefängnis und Ernst, Thomas, Ganster, Struchlik, Zanger und Smialek zu Festungsstrafen von 2 bis 6 Monaten verurteilte. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Verurteilten legten beim Obersten Gericht Revisionsklage ein, die am Dienstag zur Verhandlung kam. Da einigen Angeklagten der Termin des Prozesses nicht mitgeteilt werden konnte, weshalb sie nicht erschienen waren, verhandelte das Gericht nur gegen den Hauptangeklagten Schulrat Dudeck. Es lehnte die Revisionsklage ab und bestätigte das Kattowitzer Urteil.

Beginn eines großen Prozesses gegen ukrainische Führer

Vor dem Lemberger Geschworenengericht begann gestern der Prozeß gegen die Führer des Selrob-Einheit, den gew. Senator Chimtschuk, gew. Abgeordneten Putkow, Fialkowski, Pantschiniak, Iwan Wozny, Wassil Wozny und Buschowan, die des Staatsverrats angeklagt sind. Der Prozeß wird voraussichtlich vier Tage dauern.

Arbeitslosenunruhen bei Warschau

Ein Toter, mehrere Verletzte

In Marki bei Warschau kam es zwischen der Polizei und einer Gruppe Arbeitsloser zu heftigen Zusammenstößen. Als sich die Arbeitslosen vor dem Gemeindeamt versammelt hatten, um die Unterstützungsgelder in Empfang zu nehmen, wurden sie von einigen kommunistischen Agitatoren zu Ausschreitungen aufgewiegelt. Als sich die Auszahlung der Unterstützung etwas hinauszog, und die Zahl der Arbeitslosen sich auf ungefähr 400 Personen vergrößert hatte, enthüllten die Kommunisten Transparente mit staatsfeindlichen Aufschriften und riefen die Menge zu einem Demonstrationszug auf. Auf dem von den Vorgängen in Kenntnis gesetzten Polizeiposten befänden sich nur vier Beamte, die den Demonstranten gegenübertraten und sie zum Auseinandergehen aufforderten, doch wurden sie mit einem Steinhagel empfangen und von einigen Personen mit Stöcken verprügelt. Als während des Handgemenges einem Polizisten das Gewehr entrissen wurde, gab dieser aus einem Revolver einige Schüsse ab. Auch seine Kameraden machten von der Schußwaffe Gebrauch. Einige Demonstranten wurden dadurch verletzt. Schwere Verletzungen erlitten die Kommunisten Stanislaw Krenzel, Czeslaw Bujanowski und Jozef Wybranski, die in ein Warschauer Spital gebracht werden mußten, wo Bujanowski seinen Verletzungen erlag. Krenzel wurde ein Bein amputiert. Dem leichter verletzten Wybranski gelang es, nach dem Verbinden zu flüchten. Sechs Demonstranten wurden im Gefängnis untergebracht.

Das polnische Schulwesen in Deutschland

Wir lesen im „Kurjer Warszawski": Der Verband der Schulvereine in Deutschland, dem es gelungen war, von der preußischen Regierung die Schulordination zu erlangen, hat seit Beginn 1929 energisch die Organisierung von polnischen Schulen in Deutschland in Angriff genommen. Der Verband hat die Form der privaten Minderheitenschulen gewählt, da nur diese Form die Gewähr dafür bietet, daß die Kinder in polnischem Geist und ohne ungünstigen Einfluß auf ihre Seele erzogen werden. Am 1. Januar 1931 stellte sich der Stand der Schulen, Lehrer und Kinder folgendermaßen dar:

Grenzland: 28 Schulen, 1222 Kinder, 41 Lehrer; Kaschubien: 4 Schulen, 91 Kinder, 4 Lehrer; Weichselland: 9 Schulen, 189 Kinder, 10 Lehrer; Ermeland: 12 Schulen, 144 Kinder, 12 Lehrer; Oberschlesien: 3 Schulen, 67 Kinder, 4 Lehrer. Insgesamt 57 Schulen, 1713 Kinder, 75 Lehrer. Die Mehrzahl der Lehrer sind Polen, die aus Polen nach Deutschland gekommen sind. Der Verband verspürt jedoch einen großen Mangel an Lehrern mit deutscher Staatsbürgerschaft. Im Jahre 1921 hat der Verband mehrere junge Leute in das Seminar in Lubau gesandt, die jetzt vorwiegend leitende Posten in den polnischen Schulen innehaben.

Die „Kattowitzer Zeitung" von Montag wurde von der Zensur beschlagnahmt.

Das deutsche Ernährungsprogramm

(T) **Berlin, 24. Februar.**

Die zweite Lesung des Finanzwirtschaftshaushalts wurde am Dienstag im Haushalt mit einer großen Rede des Reichsministers Schiele eingeleitet. Der Minister wurde von den Kommunisten mit fortgesetzten stürmischen Zurufen: „Unterernährungsminister!" empfangen, in deren Verlauf zwei Kommunisten aus dem Saal gewiesen wurden. — Der Minister gibt zunächst eine staatspolitische Begründung der Agrarpolitik.

Der Minister geht dann auf das neue Agrarprogramm der Reichsregierung ein. Im ersten Kapitel des Programms sei der Reichsbestellungsplan vorgesehen, die weitere Einschränkung des Roggen- und Haferanbaues und die Verwendung der freigewordenen Flächen zur Ausdehnung des Weizen-, Gerste-, Feldfutter- und Hülsenfruchtbaus sowie die Ausdehnung der Grünlandwirtschaft. Vorübergehend wird im Notfall vor gewissen Zwangsmaßnahmen nicht zurückgeschreckt werden. Bei allen Bauten mit öffentlichen Mitteln soll in Zukunft nur heimisches Holz verwendet werden. Mit der Reichsbahn wird über die Ausdehnung nötiger Notstandstarife auf weitere Gebiete verhandelt werden. Die Reichsregierung beabsichtigt auch den Fragenkomplex des Brotgesetzes nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Alle diese Maßnahmen der Selbsthilfe und Staatshilfe können nur zum Ziel führen, wenn sie unterstützt werden durch einen ausreichenden und zugleich elastischen Schutz des Binnenmarktes. Das bisher für den Getreidebau gehandhabte Ermächtigungszollsystem hat sich voll bewährt. Die Regierung habe auch beschlossen, vom Reichstag für das gesamte Zollgebiet freie Hand zu erbitten. Ferner hat die Regierung die Verlängerung der Ermächtigung für das Einfuhrscheinsystem unter Einbeziehung von Holz beschlossen. Im Anschluß an frühere Verhandlungen und an die eingeleiteten Verhandlungen mit Italien sollen schrittweise Verhandlungen mit weiteren Ländern folgen. Die Befürchtung gewisser Industriekreise über die Wirkung der Zollpolitik auf unsere handelspolitischen Beziehungen kann ich nicht teilen. Die Landwirtschaft verlangt nur, daß auch in der Handelspolitik der zwangsläufigen und naturgegebenen Solidarität von Industrie und Landwirtschaft Rechnung getragen wird.

Wie Frankreich dem Frieden dient

35 Proz. seiner Einnahmen werden für militärische Zwecke verwendet. — Es wird in der Abrüstungskonferenz keine Zugeständnisse machen.

(T) **Paris**, 24. Februar.

In der Kammer wurde heute mit der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums begonnen. Der Berichterstatter Abg. **Bouillon-Lafont** führte aus, Frankreich könne nicht auf die Heere mit kurzer Dienstzeit verzichten. Die Zeichen der Beunruhigung und der Sorge um die nationale Verteidigung treten trotz aller Friedensbemühungen Frankreichs stark in den Vordergrund. Auf dem Wege der Abrüstung hat Frankreich bedeutende Anstrengungen gemacht (?) Die französische Truppenstärke sei heute um die Hälfte geringer als 1914. Die effektive Stärke der ausgebildeten und verfügbaren Truppen betragen 200 000 Mann, während es in Deutschland 259 000 Mann mit 6jähriger Ausbildungszeit gebe. Was die nationale Verteidigung anlange, so seien die französischen Kräfte denjenigen Deutschlands ungefähr gleich (?!) Unter diesen Umständen sei es unmöglich, auf dem Wege der Abrüstung weiterzuschreiten. Jede weitere Abrüstung könne zu einer neuen Invasion führen.

Die aufsehenerregende Gegenerklärung des sozialistischen Abg. **Chouffet** gipfelt in der Feststellung, daß die französischen Heeresausgaben insgesamt 19 Milliarden 19 Millionen Franken betrügen und nach heutiger Währung um mehr als 12 Milliarden Franken höher seien, als im Jahre 1913. **35 Prozent aller Staatseinnahmen würden heute für militärische Zwecke verwendet.** In den verschiedensten Haushalten seien mehr als 7 Milliarden an reinen Heeresausgaben versteckt. Allein im Jahre 1931 betrügen die Grenzbefestigungsausgaben 1 Milliarde Man habe den Krieg gewonnen und Deutschland entwaffnet, trotzdem habe sich der französische Heereshaushalt verdreifacht. Die sozialistische Partei wende sich nicht gegen die Verschwendung für militärische Zwecke. In Marokko wird eine Truppe von 56 000 Mann von 303 Generälen und höheren Stabsoffizieren kommandiert. Das sei zweifellos eine Verschwendung.

Anschließend ergriff Kriegsminister **Maginot** das Wort zu bedeutsamen Ausführunigen, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß Frankreich bei der kommenden Abrüstungskonferenz keine Zugeständnisse machen will. Die hohen Rüstungsausgaben schob der Kriegsminister auf das Konto der Erhöhung der Lebenshaltungskosten. Er betonte in Bezug auf die Abrüstung, daß Frankreich augenblicklich eine Herabsetzung seiner Rüstungsausgaben unmöglich vornehmen könne, wenn es nicht seine Sicherheit gefährden wolle. Man müsse vielmehr zunächst an eine Neuorganisation des Heeres gehen. Wenn Frankreich an den internationalen Bemühungen zur Herabsetzung der Rüstungen teilnehme, so bedeute dies nicht, daß es seine Lebensinteressen preisgeben wolle. Frankreich bedrohe niemanden. Es wolle in Frieden und Sicherheit leben. Es könne außerdem nicht zugeben, daß man seiner bereits gemachten Rüstungsherabsetzung keine Rechnung trage. Frankreich dürfe infolge seines guten Willens keine Einbuße erleiden. Auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz dürfe man nicht von dem gegenwärtigen Rüstungsstand ausgehen. „Frankreich, so betonte Maginot mit erhobener Stimme, kann auf keinen Fall zugeben, daß man die Militärklauseln des Versailler Vertrags freigebe. Denn sein ganzes Militärsystem begründet sich auf diesen Klauseln. Wenn man ein internationales Recht will, so darf man nicht alle Völker auf eine gleiche Stufe stellen. Richtig ist vielmehr, daß die früheren Angreifer eine schärfere Begrenzung ihrer Rüstungen vornehmen, als die, die keinen Angriff unternommen haben und sich auch weigern, einen solchen zu unternehmen. Unter diesen Vorbehalten und unter der Bedingung einer rigorosen internationalen Kontrolle wird Frankreich an allen Bemühungen teilnehmen, um die Genfer Abrüstungskonferenz zu einem günstigen Abschluß gelangen zu lassen."

Der republikanisch-sozialistische Abgeordnete **Riffaterre** unterstrich die jährliche Erhöhung des Rüstungshaushalts. Er wies darauf hin, daß die französische Regierung vor dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß betont habe, daß die Sicherheitsbedingungen schon jetzt eine Herabsetzung der Rüstungen zulasse. Der französische Kriegshaushalt stehe jedoch in direktem Gegensatz zu diesen Erklärungen. Die französischen Rüstungsausgaben hätten sich seit 1914 um 600 Prozent erhöht. Außerdem habe man einen großen Teil der Rüstungsausgaben in anderen Haushalten versteckt.

Der sozialistische Abgeordnete **Spinasse** wies darauf hin, daß Deutschland ihm den Beweis dafür erbracht habe, daß die nationalistischen Zeitungen Frankreichs die Wahrheit entstellten.

Der Präsident der radikalsozialistischen Kammergruppe **Deladier** betonte sodann, daß die Gesamtausgaben, die man unter dem sogen. Sicherheitshaushalt habe buchen wollen, sich auf 16,4 Milliarden Franken beliefen. Die französische Streitmacht beziffere sich auf 556 000 Mann und sei ungefähr der der zweijährigen Dienstzeit im Jahr 1912 gleich. Heute verfüge Frankreich jedoch über 240 000 Berufssoldaten, gegenüber nur 140 000 im Jahre 1912. Es gebe in Europa kein Land, das dem französischen ein gleichwertiges Heer gegenüberstellen könnte.

Um die Abrüstung zur See

(T) **Paris**, 24. Februar.

Die Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Henderson und Briand über eine Angleichung des französischen Flottenbauprogrammes wurden am Montag abend unterbrochen. Bei den Vorbesprechungen zwischen Craigie und Massigli hatte sich Frankreich bereits einverstanden erklärt, seine ursprüngliche Forderung von 805 000 Tonnen auf 640 000 Tonnen herabzusetzen. Im Laufe der Besprechungen am Montag hat die englische Abordnung jedoch darauf bestanden, daß Frankreich 620 000 Tonnen nicht überschreite, während man französischerseit 630 000 Tonnen vorgeschlagen hat. Ueber diesen Punkt darf also eine baldige Einigung erwartet werden, da 10 000 Tonnen kaum Gegenstand ernster Schwierigkeiten werden dürften. Einen anderen Punkt der Verhandlung bildet der von Frankreich beabsichtigte Bau des 23 000 Tonnen großen Kreuzers, der eine Antwort auf den deutschen Panzerkreuzerbau darstellen soll. Henderson hat Briand gebeten, sich durch die deutschen Flottenbauten nicht beeinflussen zu lassen und den Bau des 23 000 Tonnenkreuzers aufzugeben. Eine Entscheidung ist in dieser Frage noch nicht gefallen.

Frankreich verlangt natürlich gewisse Zugeständnisse. In der Befürchtung, daß Italien trotzdem eine französische Ueberlegenheit von 150 000 Tonnen nicht anerkennt, besteht Frankreich auf der Einführung einer Schutzklausel, die ihm die Möglichkeit gibt, in diesem Fall seine Tonnageziffer zu erhöhen.

Die überraschende Ankunft des englischen Außenministers Henderson und des ersten Lord der Admiralität Alexander in Paris hat in der Pariser Presse Sensation hervorgerufen. Zum ersten Male ist der Schleier zerrissen worden, den die französische Diplomatie bisher über die englisch-französisch-italienischen Flottenkompromißverhandlungen zu werfen sich bemüht hatte.

Das „Echo de Paris" meldet, die Engländer bemühten sich die französischen Flottenforderungen noch weiter zu vermindern. Außerdem protestierten sie gegen den Bau eines französischen Panzerkreuzers. Der „Petit Parisien" gesteht offenherzig, daß die englischen Zugeständnisse auf dem Gebiet der Rüstungen für das Landheer zu suchen seien. Schon Lord Robert Cecil habe auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes einige Sympathie für die französische These gezeigt. Jetzt aber seien die Engländer bereit, „ernsthafte Gegenleistungen auf anderen Gebieten der Abrüstung und auf dem der allgemeinen Politik zu geben".

(T) **London**, 24. Februar.

Die englische Presse betont im Zusammenhang mit den englisch-französischen Flottenverhandlungen fast durchweg, daß eine große Anzahl der Pariser Meldungen den Tatsachen nicht entspricht. Dem „Times"-Bericht zufolge, zielt der englische Vorschlag auf einer Herabsetzung der französischen Tonnage von 713 000 Tonnen, die im Jahre 1936 erreicht sein sollten, auf 630 000 Tonnen ab, worin 30 000 Tonnen solcher Schiffe einbegriffen sind, die nicht unter die Einschränkungsbedingungen des Londoner Flottenvertrages fallen. Das würde der französischen Marine eine Ueberlegenheit von ungefähr 160 000 Tonnen über die italienische Flotte lassen, was nach englischer Auffassung dem gegenwärtigen Stand entspricht, während die Franzosen in London ihre Ueberlegenheit mit 244 000 Tonnen errechnet hatten. Die von Craigie gemachten Vorschläge beziehen sich sowohl auf eine Verminderung in der Klasse der 10 000 Tonnenkreuzer als auch in der der Unterseeboote. Frankreich besitze zur Zeit 77 000 Tonnen Unterseebootstonnage, es wolle diese Ziffer auf 97 000 bis zum Jahre 1936 erhöhen. England habe sich damit einverstanden erklärt, unter der Voraussetzung, daß ein Teil der Unterseebootstonnage für Torpedobootszerstörer ausgenutzt werde. Die bisher angenommenen Abänderungsvorschläge gäben Frankreich eine Tonnage, die die englische Admiralität dazu zwingen würde, gewisse Einheiten über ihre Altersgrenze hinaus in Dienst zu halten. Ein Abkommen könne erst dann erzielt werden, wenn diese Schwierigkeiten überwunden seien. Pertinax zufolge, hat England eine Herabsetzung der französischen Tonnage auf 610 000 verlangt.

Die aufsehenerregende Abreise Hendersons und Alexanders nach Paris soll auf eine Entscheidung des Ministerpräsidenten zurückzuführen sein, die Macdonald nach Eingang eines Berichts von Craigie Sonntag nacht getroffen hat.

Italiens Zustimmung wird eingeholt

(T) **Paris**, 24. Februar.

Das französische Außenamt veröffentlicht um 18 Uhr eine amtliche Mitteilung. In ihr heißt es, daß die englisch-französischen Flottenverhandlungen auf einem Punkt angelangt seien, wo es nützlich erscheine, sich mit der italienischen Regierung in unmittelbare Verbindung zu setzen. Die englische Abordnung mit Außenminister Henderson und dem ersten Lord der Admiralität Alexander an der Spitze reise deshalb nach Rom. Sowohl die amerikanische wie auch die japanische Regierung seien über den Inhalt der Pariser Besprechungen, die in freundschaftlichen Formen verlaufen seien, ständig auf dem Laufenden gehalten worden.

Henderson und Alexander reisen noch am Dienstag abend nach Rom. In der amtlichen englischen Mitteilung wird erklärt, daß die französisch-englischen Verhandlungen nicht auf Schwierigkeiten gestoßen seien, daß man es aber vorziehe, vor einer Unterzeichnung des Abkommens die Zustimmung der italienischen Regierung einzuholen.

(T) **Paris**, 24. Februar.

Die englische Abordnung ist Dienstag abend um 17,30 Uhr nach Rom abgereist. Die Abreise wird in der ganzen französischen Presse als die Sensation des Tages bezeichnet.

Ueber die Einzelheiten des getroffenen Abkommens ist man im Augenblick noch unzureichend unterrichtet. Es scheint jedoch festzustehen, daß sich Frankreich bereit erklärt hat, seine Gesamttonnage auf 630 000 Tonnen herabzusetzen. Die ursprünglich von Frankreich geforderte Ueberlegenheit von 244 000 Tonnen gegenüber der italienischen Flotte wurde ebenfalls vermindert und dürfte sich nach den neuen Vereinbarungen um 170 000 Tonnen herum bewegen. Auf der anderen Seite scheinen doch die englischen Bemühungen, Frankreich zur Aufgabe des beabsichtigten Baues eines 23 000-Tonnen-Kreuzers zu bewegen, erfolglos geblieben zu sein.

Die fliegende Lafette

Flugzeug mit sechs Maschinengewehren und Bomben

London, 24. Februar.

Nach einer Mitteilung Reuters haben britische Heeresflieger die geheimen Versuche zur Erprobung eines neuen Armeeflugzeugtyps abgeschlossen. Bei der neuen Maschine, die, wie es in der Mitteilung heißt, eine Umwälzung des Kampfes in der Luft herbeiführen dürfte, handelt es sich um einen einsitzigen Armeedoppeldecker, den man als fliegende Lafette ansprechen könnte; er besitzt sechs Maschinengewehre, deren Schußbahnen konvergierend in einem Punkte zusammentreffen; alle sechs Geschütze werden vom Piloten mit einem Handgriff zu gleicher Zeit bedient.

Der innerdeutsche Kleinkrieg

(T) **Bad Bramstedt i Holstein**, 24. Februar.

Eine Abteilung von 28 Stahlhelmern, die sich auf einem Lastautomobil von Kiel nach Altona unterwegs befanden, wo sie den Stahlhelmführer Düsterberg hören wollten, wurden bei einem kurzen Aufenthalt in Bad Bramstedt von ungefähr 150 Reichsbannerleuten überfallen. Zwei Stahlhelmleute wurden dabei schwer und 5 leicht verletzt, ferner wurde der Stahlhelmabteilung eine Fahne entrissen und vernichtet. Die Verletzten wurden durch Stahlhelmleute, die aus Altona den Ueberfallenen zu Hilfe eilten, mit einem Lastauto nach Altona geschafft.

Stuttgart, 24. Februar.

Gestern abend demonstrierten die Kommunisten auf dem Marktplatz gegen die wegen Abtreibung erfolgte Verhaftung des Arztes Dr. Wolf und der Aerztin Frau Dr. Jakobowitz-Kienle. Als sie vor das Landgericht zogen, griff die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten unter Anwendung des Gummiknüppels.

(T) **Stuttgart**, 24. Februar.

Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Nachdem schon im Laufe des Montag abend kommunistische Straßendemonstrationen ein Eingreifen der Polizei wiederholt notwendig gemacht hatte, ist es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in der Stadthalle zu Zusammenstößen zwischen abrückenden uniformierten Nationalsozialisten und politischen Gegnern gekommen. Letztere beschimpften in der Gegend der Stöckach-Schule einen die Neckarstraße aufwärts marschierenden Zug der Nationalsozialisten und gingen dabei auch zum Teil tätlich vor, wobei ein Nationalsozialist einen Kopfstreifschuß erhielt. Die Polizei mußte wiederholt von der Heda-Gerte Gebrauch machen und den Zug von Mitläufern säubern. Dabei wurde auch ein Polizeibeamter durch Bauchschuß verletzt. Die Streitereien setzten sich auch später noch vereinzelt in der Altstadt und im westlichen Stadtteile fort und machten einen erhöhten Partouillendienst der Polizei notwendig.

(T) **Duisburg**, 24. Februar.

Am Montag abend fand in Duisburg eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, die sich mit der Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich beschäftigte. Während der Sitzung versuchte eine größere Anzahl Demonstranten bis zum Rathaus vorzudringen. Hierbei kam es mehrere Male zu Zusammenstößen mit der Polizei. Aus der Menge fielen mehrere Schüsse. Ein junger Polizeibeamter erhielt einen Bauchschuß. Er mußte in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Verbotene kommunistische Kundgebung

Berlin, 24. Februar.

Der Berliner Polizeipräsident hat der K. P. D. mitgeteilt, daß er die von den Kommunisten für den 25. Februar geplanten Umzüge und Versammlungen verbietet. Er betont, die in den letzten Tagen vorgekommenen Plünderungen und Gewalttätigkeiten sowie die weitergehenden erkennbar gewordenen Absichten hätten mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, daß die von den Kommunisten vorbereiteten Versammlungen unter freiem Himmel die öffentliche Sicherheit unmittelbar gefährden.

Der letzte Herrscher von Oldenburg gestorben

(T) **Oldenburg, 24. Februar.**

Der letzte regierende Großherzog von Oldenburg, **Friedrich August, ist am Dienstag vormittag gestorben.**

Der Großherzog war am 16. November 1852 als Sohn des Großherzogs Peter und seiner Gattin Elisabeth von Sachsen-Altenburg geboren. Nach militärischer Ausbildung in der preußischen Armee, wandte er sein Interesse vor allem schiffbautechnischen Fragen zu. Für die Konstruktion einer neuartigen Schiffsschraube wurde er von den Technischen Hochschulen in Danzig und Hannover zum Dr.-Ing. e. h. promoviert. Seinem Vater folgte er bei dessen Tode im Juni 1900 in der Regierung des Großherzogtums Oldenburg nach. Auch als Regent betätigte er sein lebhaftes Interesse für die Entwicklung der deutschen Seeschiffahrt. So war er u. a. Vorsitzender des deutschen Schulschiffvereins. Infolge der deutschen Revolution verzichtete er am 10. November 1918 auf den Thron.

In erster Ehe war er mit der Prinzessin Elisabeth, einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, verheiratet. Die einzige Tochter dieser Ehe ist die ehemalige Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen. Aus seiner zweiten Ehe mit der Herzogin Ellsabeth von Mecklenburg-Schwerin' entsprossen zwei Töchter und ein Sohn.

Ein sauberer Generalkonsul

(T) **Hamburg, 24. Februar.**

Der von seiner Regierung wegen jahrelanger Unterschlagungen und Amtsmißbrauches abgesetzte hiesige argentinische Generalkonsul Juan Oyhanarte ist unter Zurücklassung einer Schuldenlast von 15 000 Mark in der Nacht zum Dienstag nach Paris geflohen. Oyhanarte sollte sich mit seiner Familie am Dienstag abend an Bord des Dampfers „Kap Arkona" nach Buenos Aires einschiffen, hat es aber vorgezogen, seine Frau und seine Kinder im Stich zu lassen. Im Hotel „Reichshof", wo er wohnte, hatte der Gerichtsvollzieher sein Eigentum bereits beschlagnahmt. Außerdem sollte Oyhanarte auf eine Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Meineidsverdachtes vernommen werden.

(T) **Hamburg, 24. Februar.**

Wie von einer dem bisherigen argentinischen Generalkonsul Oyhanarte nahestehenden Seite verlautet, soll dieser nicht nach Paris „geflüchtet" sein, sondern eine „dienstliche" Reise dorthin unternommen haben. Ferner sei sein im Hotel „Reichshof" aufbewahrtes Eigentum nicht beschlagnahmt worden. Die Familie des Generalkonsuls habe sich am Montag abend an Bord der „Kap Arkona" eingeschifft, die am Dienstag früh den Hamburger Hafen mit dem Ziele nach Buenos Aires verlassen hat. Der frühere Generalkonsul werde sich am Mittwoch in Boulogne ebenfalls an Bord der „Kap Arcona" nach Buenos Aires einschiffen.

Oyhanarte hat am vergangenen Sonnabend wegen der gegen ihn bestehenden schweren Verdachtsmomente auf Anweisung des Ministeriums in Buenos Aires seine Dienstgeschäfte an den dienstältesten Beamten abgeben müssen. Von einer Dienstreise nach Paris kann also nicht mehr die Rede sein.

Wieder eine Entführung in Finnland

(T) **Helsingfors, 24. Februar.**

In Finnland hat sich wiederum eine aufsehenerregende Entführung eines ehemaligen sozialdemokratischen Abgeordneten ereignet, die zu einer scharfen Erklärung des Innenministers gegen solche Vorfälle geführt hat. Es handelt sich um den Sozialdemokraten Toivonen, der bereits im vergangenen Sommer einmal entführt wurde. Er hatte sich auf einer Vortragsreise nach Mäntsäla begeben, wo er im Volkshause abgestiegen war. Eine Schar junger Leute forderte ihn dreimal auf, herauszukommen, was er jedoch nicht tat. Darauf wurde er gewaltsam im Kraftwagen entführt und nach Helsingfors gebracht, wo er wieder freigelassen wurde.

Helsingfors, 24. Februar.

In der Lappobewegung sind nach der Präsidentenwahl Differenzen aufgetreten. Man spricht bereits von der Möglichkeit einer Spaltung. Ein Teil der Anhänger der Bewegung ist der Auffassung, daß die Ziele der Lapporganisation mit der Wahl Svinhufvuds zum Präsidenten der Republik erreicht seien, ein anderer Teil fordert verstärkte Aktivität.

Gefahr für die Arbeiterpartei

(T) **London, 24. Februar.**

Die Mosley-Gruppe trat am Montag abend im Unterhaus zu einer Sondersitzung zusammen. Man glaubt allgemein, daß nach dieser Besprechung zumindest 5 Mitglieder aus der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei ausscheiden werden. Mosley gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß er neue Vorschläge vorlegen werde. Dieses Programm der „nationalen Planwirtschaft" enthält u. a. Vorschläge zur Kontrolle der Einfuhr durch Zölle, für die Ausgabe von Einfuhrscheinen, Einfuhrverbote, für die Bildung besonderer Ausschüsse, für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Dominien mit England und einheitliche Pläne zur Reorganisation der Industrie, Mobilisierung der Kapitalquellen, für die Zwecke des industriellen Wiederaufbaues, Stabilisierung der Preise im Innern des Landes, praktische Reform der parlamentarischen und Regierungsmaschinerie. Es gilt jedoch als sicher, daß der größte Teil derjenigen, die das ursprüngliche Programm Mosleys unterzeichnet haben, diesen Schritt des Führers nicht mitmachen können.

Die Pariser Agrarkonferenz

(T) **Paris, 24. Februar.**

Die am Montag in Paris eröffnete internationale landwirtschaftliche Konferenz wählte auf Vorschlag des französischen Außenministers Briand einstimmig zu ihrem Vorsitzenden den Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, Francois Poncet. In der Nachmittagssitzung erklärten sich die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens, Italiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei bereit, bei dem Ankauf von Getreide die Donauländer besonders zu berücksichtigen, wenn die Qualität des Getreides nichts zu wünschen übrig lasse. Die Vertreter der Verkaufsländer, Rumänien, Südslawien, Ungarn, **Polen** und Bulgarien gaben hierauf einen ausführlichen Bericht über die Güte ihres Getreides und die Menge, die sie anzubieten haben.

Schwere Streikunruhen

(T) **Paris, 24. Februar.**

Der Streik der Hafenarbeiter in La Rochelle hat am Montag verschiedentlich zu schweren Ausschreitungen geführt, die erst durch das Dazwischentreten der Polizei beigelegt werden konnten. In der Stadt kam es an mehreren Punkten zu Belästigungen der Arbeiter. Auf die Wohnung eines Unternehmers wurden verschiedene Revolverschüsse abgegeben. In der Garage eines anderen Unternehmers wurde eingebrochen und das darin befindliche Auto schwer beschädigt. Die arbeitswilligen Kranführer des Hafens wurden ebenfalls von den Streikenden bedroht. Sie konnten erst unter polizeilichem Schutz ihre Wohnungen aufsuchen. Angesichts der gespannten Lage hat der Bürgermeister jegliche Ansammlungen und Kundgebungen auf der Straße verboten.

(T) **New York, 24. Februar.**

In der Stadt Stroudsburg im Staate Pennsylvania sind die Strumpfwarenarbeiter in den Streik getreten, wobei es zu größeren Ausschreitungen kam. Während den Unruhen wurde eine Frau getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt.

Höllenmaschine gegen Staatspräsidenten

(T) **New York, 24. Januar.**

Auf dem Dach des Präsidentenpalastes in Havanna wurde eine Höllenmaschine gefunden und rechtzeitig unschädlich gemacht, so daß ein Anschlag auf das Leben des Präsidenten Machado vereitelt werden konnte. 20 Personen wurden im Zusammenhang mit dem Fund verhaftet.

Zunahme der Aufstandsbewegung in Peru

(T) **New York, 24. Februar.**

Wie aus La Paz (Bolivien) gemeldet wird, sind dort Reisende aus Peru eingetroffen, die berichten, daß die Aufständischenbewegung im Süden Perus ungeheure Fortschritte gemacht habe. Ganz Südperu soll im Besitz der Aufständischen sein. Der Staat Puno sei bereits am Sonnabend in den Händen der Aufständischen gewesen. Die Zivilbevölkerung verhalte sich im allgemeinen ruhig, und die Bewegung sei rein militärisch. Die Anhänger von Leguia sollen angeblich an diesem Aufstand unbeteiligt sein.

Letzte Nachrichten

Schwere Sturmschäden in Italien

Infolge der noch immer anhaltenden Stürme und Niederschläge in Süditalien und Sizilien vergrößern sich die Schäden. Die Zug-, Telefon- und Telegrafenverbindungen sind zum Teil noch gestört. In Messina hat ein Erdsturz den Einsturz einer Baracke verursacht. Zwei Frauen wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten aber noch im letzten Augenblick gerettet werden. In der Provinz Messina haben fast alle Ortschaften unter den über die Ufer getretenen Gebirgsbächen zu leiden. Weite Strecken von Ackerland wurden verwüstet. Die Provinz Agrigent wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. In Catanzero sind die Wasserfluten bis zu den Wohnhäusern vorgedrungen, wodurch eine Reihe von Familien obdachlos wurden. In Citro stürzten 14 Häuser ein. In Paolo beschädigte ein Bergrutsch das alte Kloster und zerstörte einen Bauernhof. Zwei Frauen wurden hierbei getötet. Die Fluten des Busento rissen die beiden Mittelbogen der wichtigsten Verkehrsbrücke bei Grassano ein. Bei Catania schlug im Sturm ein Segelschiff um. Von den 5 Insassen konnten nur zwei gerettet werden. In Cosilyppo bei Neapel wurden von einem Erdrutsch sechs Kinder verschüttet. Fünf konnten gerettet werden, das sechste erstickte.

Wieder eine Lawine. Am Monte Rosa sind drei deutsche Touristen von einer Lawine erfaßt worden. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

(T) Im ganzen Tiroler Alpengebiet gehen ständig neue Lawinen nieder, doch sind Menschenleben nicht mehr zu beklagen gewesen. Die Schneemengen haben jedoch große Verwüstungen auf den Eisenbahnstrecken angerichtet. Der Verkehr auf der Strecke Lienz—Franzensfeste mußte vollständig eingestellt werden, da eine 7 Meter hohe Lawine in der Nähe der österreichisch-italienischen Grenze den Bahnkörper vollständig verschüttet hatte. Auch aus Südtirol liegen Nachrichten über starke Schneefälle und Schneeverwehungen vor.

Im Berner Oberland zwischen Wengen und Wengen-Alp hat eine große Lawine das Fahrgestell der Bergbahn auf einer Strecke von 200 Metern fortgerissen, so daß der Verkehr auf der Wengen-Alpbahn neuerdings wieder unterbrochen ist. Die Briezener Seestraße ist durch heruntergegangene Schneemassen ebenfalls wieder verschüttet.

(T) **Londoner Nebel in Berlin.** Am Dienstag früh war Berlin in einen dichten Nebel gehüllt. Die Sicht war bis gegen 9 Uhr teilweise kaum 3 Meter weit. Der Verkehr auf den Straßen konnte sich nur im Schneckentempo abwickeln. Erfreulicherweise ist es zu schweren Verkehrsunfällen nicht gekommen. Es ist lediglich ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Autobus zu verzeichnen, bei dem zwei Personen leicht verletzt wurden.

Letzte Schicht

Begräbnis der Opfer von Eschweiler.

(T) **Eschweiler, 24. Februar.**

Die Schützenhalle in Eschweiler ist in eine würdig geschmückte Trauerhalle für die auf Grube Eschweiler-Reserve verunglückten Bergknappen umgewandelt worden. In den ersten Morgenstunden des Dienstag wurden die toten Knappen aus der Totenhalle in der Zeche zur Schützenhalle überführt. Etwa 50 uniformierte Bergleute und Sanitäter begleiteten den Zug und bahrten ihre Kameraden in der Halle auf. Unzählige Kranzspenden schmücken die Särge. Sämtliche öffentliche Gebäude und Privatgebäude haben Halbmast geflaggt. Kaum ist der Morgen herangebrochen, als auch schon die Glocken der Kirchen von Eschweiler, Notberg und den übrigen betroffenen Orten die Angehörigen der Toten zu einem Gedenkgottesdienst vereinigen. Inzwischen bringen Kraftwagen und Sonderzüge der Reichsbahn immer wieder neue Menschenmengen nach Eschweiler, wo gegen 10 Uhr die große Trauerfeier begonnen hat.

An der Trauerkundgebung für die 32 verunglückten Bergleute nahmen außer den Angehörigen der Opfer die Bergarbeiterorganisationen, die Betriebsverwaltung sowie die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Behörden, der Wirtschaft und der Geistlichkeit teil. Unter den Klängen der Orgel wurden dann die Särge aus der Schützenhalle gebracht und auf 10 große schwarz ausgeschlagene Wagen aufgeladen. An der Spitze des riesigen Leichenzuges hatte die Kapelle der Bergleute Aufstellung genommen. Dann folgten die Abordnungen und Kranzträger. Vor dem Wagen schritt die Geistlichkeit, während die Angehörigen hinter den Leichenwagen folgten, denen sich die Behörden anschlossen. Den Schluß bildeten die zahlreichen Vereine.

(T) **Berlin, 24. Februar.**

Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Eschweiler Grubenkatastrofe aus seinem Dispositionsfonds 10 000 Rmk. bewilligt und dem Regierungspräsidenten in Aachen zur Verfügung gestellt.

Die Kommunisten stören

Auf dem Rothberger Friedhof kam es im Anschluß an die Beisetzungsfeier zu kommunistischen Kundgebungen. Die Kommunisten versuchten aufreizende Reden zu halten, wurden von Polizeibeamten am Weitersprechen verhindert und veranlaßt, den Friedhof zu verlassen. Die Gesinnungsgenossen der Redner antworteten mit Pfuirufen und mit Rufen „Nieder mit dem Faschismus!" Später versuchten die Kommunisten ein zweitesmal eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei rief nun das Ueberfallkommando aus Aachen herbei und räumte den Friedhof. Das Ueberfallkommando brauchte nicht mehr einzugreifen.



Trauerfahnen auf „Eschweiler Reserve".

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 25. Februar 1931.

Ein Mensch taugt in der Gesellschaft nur so viel, als er für sich taugt und etwas wert ist. Frommel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1841 * Der Maler Auguste Renoir in Paris († 1919).
1848 * Wilhelm II., ehem. König von Württemberg, in Stuttgart († 1921).
1856 * Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Jessen bei Wittenberg († 1915).
1870 * Der Schriftsteller Wilhelm Hegeler in Varel.
1911 † Der Maler Fritz v. Uhde in München (* 1848).

Sonnenaufgang 6 Uhr 56 Min. Untergang 17 Uhr 32 Min. Monduntergang 1 Uhr 33 Min. Aufgang 9 Uhr 23 Min. Erstes Viertel 17 Uhr 42 Min. MEZ.

Wer tot ist, ist tot

a. **Vor drei Tagen verstarb der Kirchendiener der katholischen Kreuzkirche Jan Kufel in seiner Wohnung im Gemeindehause in der Przejazd-Straße 13.** In der Nacht zu Dienstag schien es den Anverwandten des Verstorbenen, als hätten sie aus dem Zimmer, in dem die Leiche des Verstorbenen stand, Geräusche gehört. Die Anverwandten des Verstorbenen behaupteten nun gestern, daß der Verstorbene in der Nacht im Zimmer umhergegangen sei und daß dessen Leiche noch warm sei. Es wurde daraufhin ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der jedoch feststellte, daß der Kirchendiener tatsächlich tot ist und dessen Leiche sich bereits im ersten Stadium der Zersetzung befindet. Nach dieser Feststellung fand daraufhin gestern die Beerdigung des verstorbenen Kufel statt.

× **Führerhunde für die Kriegsblinden.** Der Arbeitsminister hat an das Wojewodschaftsamt ein Schreiben gesandt, laut welchem die Kriegsblinden Hunde aus der Bromberger Dressurschule zu Führern erhalten werden. Diese Hunde werden vom Staate bezahlt. Der Kriegsblinde ist verpflichtet, einen entsprechenden Lehrgang zu besuchen. Der Hund darf an keine zweite Person abgegeben oder gegen einen anderen Hund eingetauscht werden.

a. **Ueberfall auf eine Frau.** Die in der Lonkowa-Straße 8 wohnhafte 19jährige Melania Falkiewicz ging gestern durch die Straße des 28. p. Srzelcow Kan. Als sie an der Ecke Zielona-Straße angelangt war, traten an sie zwei unbekannte Männer heran, die ihr unanständige Angebote machten. Die Falkiewicz beachtete die Männer nicht und versuchte, diesen durch Beschleunigung des Ganges zu entkommen. Die Rohlinge verfolgten jedoch das Mädchen und brachten ihm mit stumpfen Gegenständen einige Schläge bei. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen eilten Vorübergehende herbei, worauf die Männer die Flucht ergriffen und entkamen. Der verwundeten Falkiewicz erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und brachte sie nach ihrer Wohnung. Der Ueberfall wurde der Polizei gemeldet, die nach den Tätern fahndet.

a. **Pferd und Wagen gestohlen.** Gestern fuhr der Reiterstraße 33 wohnhafte Moszek Jerozolimski mit seinem Wagen auf den Hof und ließ ihn eine kurze Zeit ohne Aufsicht. Dies machten sich Diebe zunutze und stahlen den Wagen mit dem Pferde. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet. An demselben Tage verursachte an der Ecke der Zachodnia- und Zawadzka-Straße ein Gespann, auf dem zwei Männer saßen, eine Verkehrsstockung. Als der Polizist die Namen der Männer auf dem Wagen feststellen wollte und sich dem Fuhrwerk näherte, sprangen die beiden Männer plötzlich von dem Wagen und ergriffen eilig die Flucht. Wie es sich herausstellte, hatte der Polizist ganz zufällig den in der Reiterstraße gestohlenen Wagen angehalten. Der Wagen wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht und dem hocherfreuten Besitzer zurückerstattet. Den Dieben gelang es zu entkommen.

Marktbericht. Für Butter zahlte man für das Quart 5,50 Zl., Sahne 2 Zl., süße Milch 30 Gr., saure und Buttermilch 20 Gr., Quarkkäse das Liter 1 Zl., Herzkäse 1 Kilo 1,20 Zl., die Mandel Eier 2,40 Zl., Weiß- und Rotkohl 30—40 Gr. ein kleiner Kopf, Wirsingkohl 50 Gr., Wruken 20 Gr., Mohr- und rote Rüben das Kilogramm 15 Gr., Sauerkohl 40 Gr., Sellerie und Porree 15 Gr. Spinat 2 Zl., Rosenkohl 1,40 Zl., Geflügel: ein Huhn 5 bis 7 Zl., ein Hahn 4 Zl., eine Ente 5 bis 6 Zl.

a. **Zusammenstöße zwischen Straßenbahnwagen und Fuhrwerken.** Als ein Straßenbahnwagen der Linie 14 vor dem Hause Kilinskistraße 12 angelangt war, fuhr aus dem Torweg ein von dem Fuhrmann Stanislaw Wozniak gelenkter Lastwagen. Der Maschinist des Straßenbahnwagens konnte diesen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen, und es erfolgte ein Zusammenstoß. Der Lastwagen wurde fast vollständig zertrümmert. Der Rzeszowska-straße 8 wohnhafte Lohnfuhrmann Stanislaw Wozniak wurde hierbei so erheblich verletzt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Straßenbahnwagen wurde ebenfalls beschädigt.

Derselbe Wagen der Straßenbahn fuhr kurz darauf, als der Maschinist seine Fahrt in der Richtung der Altstadt fortsetzen wollte, an der Ecke Pomorska- und Kilinski-Straße auf eine Autodroschke auf, wodurch der Kraftwagen erheblich beschädigt wurde. Die beiden Fahrgäste Wiktor Stoszek und Jan Chojna erlitten leichte Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen Hilfe.

× **Selbstmordversuche.** In der Rybnastraße vergiftete sich die 29jährige Aniela Podlaska. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung vor und überführte die Lebensmüde in die städtische Krankensammelstelle.

n. **Durch Glasscherben** verletzten sich gestern zwei Personen schwer. Der Brzezinska 49 wohnhafte Wincenty Kotecki schlug im Hause Brzezinska Straße 35 in betrunkenem Zustande eine Scheibe aus und zog sich eine Verletzung der Schlagader an der linken Hand zu. — Im Hause Pomorska 25 zertrümmerte in einem Nervenanfall der Hauswärter Adam Jesinowski die Wohnungseinrichtung und die Scheiben, wobei er sich erhebliche Schnittverletzungen zuzog. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Krankenkasse den Verletzten Hilfe.

× **Ueberfahren.** An der Ecke der Sienkiewicz- und Przejazdstraße wurde eine ungefähr 30jährige Frau von einem Wagen überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Name der Unbekannten konnte nicht festgestellt werden.

*

n. Vor dem Hause Franciszkanska 11 geriet ein gewisser Jan Jaskulski, der von einem Pferdewagen umgerissen wurde, unter die Räder eines Kraftwagens. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse stellte erhebliche Verletzungen fest und überführte den Verunglückten in die Krankenkasse.

a. **Von einem Auto überfahren.** An der Ecke Narutowicz- und Petrikauer Straße wurde gestern nachmittag der Petrikauer Straße 54 wohnhafte 36jährige Mechaniker Kazimierz Szyszko von einer Autodroschke überfahren und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesicht. Der Verunglückte wurde nach einer benachbarten Apotheke gebracht, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde.

a. **Diebstahl.** Der Dorotystraße 3 wohnhafte Lohnfuhrmann Michal Kaczmarek erhielt gestern den Auftrag, aus einem Speditionsgeschäft in der Cegielniana-Straße 24 einige Warenballen nach dem Fabrikbahnhof abzuführen. Als der Fuhrmann mit seinem Wagen an der Ecke der Skwerowa- und Cegielniana-Straße angelangt war, bemerkte er, daß ihm vom Wagen während der Fahrt ein Ballen Ware im Werte von 2500 Zloty gestohlen worden sei. Der Diebstahl ist am hellen Tage vor den Augen zahlreicher Straßenpassanten verübt worden.

Aus den Gerichtssälen

b. **Weil sie ihren Ehemann erschlug.** Zwischen den Eheleuten Leon und Stanislawa Malarski in Wiskitno bei Lodz kam es wegen Vermögensfragen des öfteren zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei der Mann seine Frau gewöhnlich schwer mißhandelte. Dies war auch am 12. Oktober vorigen Jahres der Fall. Die Ehefrau begab sich daraufhin zu ihren Verwandten, die bald an Ort und Stelle erschienen und zu vermitteln suchten. Der Ehemann forderte jedoch die Rückgabe von Wechseln auf die Summe von 500 Zloty, die sie von seinem Bruder erhalten hatte. Als die Frau dies ablehnte, kam es abermals zu einer Schlägerei, wobei die Malarska ihrem Ehemann mit einer Kartoffelkeule mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Malarski brach daraufhin zusammen, erhob sich aber gleich darauf wieder und wies seiner Frau die Tür, was auch zur Folge hatte, daß diese die Wohnung verließ. Am anderen Morgen fand ein Nachbar den Malarski in dessen Wohnung tot vor. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod bei Malarski infolge jener Schläge eingetreten war. Gestern hatte sich die Malarska vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Sie gestand ein, ihrem Manne zwei Schläge versetzt zu haben, doch habe sie keinesfalls die Absicht gehabt, ihn umzubringen. Das Gericht verurteilte sie zu 1½ Monaten Gefängnis.

b. **Wenn ein Dieb Pech hat.** Als der in der Wulczanskastraße 98 wohnhafte Pawel Pizuk eines Abends heimkehrte, fand er die Eingangstür zu seiner Wohnung unverschlossen vor. Beim Betreten der Wohnung wurde er von einem fremden Mann überfallen, der ihm mit einer Brechstange einige Schläge auf den Kopf versetzte. Auf das Geschrei Pizuks hin eilten Nachbarn herbei, mit deren Hilfe es gelang, den Dieb festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Gestern hatte sich der Dieb, Franciszek Buczynski, vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 4 Jahre Zuchthaus verurteilte.

b. **Ein kommunistischer Fahnenträger vor Gericht.** Am 2. November vorigen Jahres fand im Lichtspieltheater „Bajka" eine von der Revolutionären Fraktion der P.P.S. veranstaltete Versammlung und im Anschluß daran ein Umzug durch die Petrikauer Straße statt. Plötzlich ertönten in dem Umzug staatsfeindliche Ausrufe, und ein junger Mann entfaltete eine kommunistische Fahne. Er wurde von zwei Teilnehmern des Umzuges festgenommen und der Polizei übergeben, wobei es sich herausstellte, daß er staatsfeindliche Aufrufe bei sich hatte. Gestern hatte sich der junge Mann, Henoch Hersch Gispenc, vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

p. **Ein schwer bestrafter Kohlendieb.** Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern unter Vorsitz des Vizepräses Illinicz und in Assistenz der Richter Jesionowski und Balicki gegen den 25jährigen Jan Szklarek und den 20jährigen Felix Jez, die des Diebstahls und Mordversuchs an einem Eisenbahner angeklagt waren. Beide Angeklagten waren am 11. September v. J. gegen 8 Uhr abends zwischen Rogow und Plycwia im Kreise Brzeziny auf dem 222. Kilometer in einen Güterzug mit Kohle eingestiegen, als dieser eine Anhöhe hinauffuhr, und schickten

Premiere im Stadttheater

„Der Mann mit der Aktentasche"

Drama in 5 Akten aus dem Leben Sowjetrußlands von Alexis Fajko.

Man kam, etwas neugierig durch die diesmal recht eindrucksvollen Voranzeigen, ins Theater und wurde nicht enttäuscht. Das erste Bild versetzte uns gleich in jene Spannung, die wir von einem guten Theaterstück nun einmal erwarten und erwarten dürfen, und diese Spannung hielt (trotz der neun Bilder und entsprechend langen Pausen) bis zum Schluß ungeschwächt an. Und das ist viel.

Der Autor erreichte dies nun nicht etwa auf irgend eine billige, durchsichtige Weise, sondern durch eine uns beinahe klassisch anmutende, dramatische Darstellung der Charakteure und Schicksale, die man als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen mußte wie etwa sonst Naturereignisse.

Wir werden nach kurzer Einleitung in das Herz Sowjetrußlands versetzt, nach Moskau, in das S. J. K. R., das Staatliche Institut für Kultur und Revolution. Auch unter den Leitern dieses Instituts gibt es, wie wohl überall im heutigen Rußland, zweierlei Menschen, Menschen mit und ohne Vergangenheit. Und gerade die Männer mit Vergangenheit sind in diesem Stück geistig und wissenschaftlich bedeutend und führend. Das sieht die Umgebung ohne Vergangenheit unbewußt auch ein und verzeiht den anderen wohl auch Manches, was als Erinnerung an diese Vergangenheit sich hier und da in einer Aeußerung oder Aeußerlichkeit zeigt. — Im Großen und Ganzen aber haftet diese Vergangenheit den davon befallenen Menschen wie eine Minderwertigkeit an, wie eine Krankheit, von der man sich zu sprechen geniert.

Die Umgebung wird aber leichter mit der Vergangenheit dieser Männer fertig als diese selbst.

Denn nicht einem jeden ist die Güte und Ausgeglichenheit des Wesens, ja die Harmonie des Alters gegeben, wie Professor Androssow, dem es gleich ist, für wen er arbeitet, wenn er nur arbeiten darf, der es in seinem Leben noch nicht fertig gebracht hat, neben einer Arbeit zu stehen. Aber auch ihn, der einen Anschluß, wenn auch nur in der Arbeit, an das neue Rußland gefunden hat, läßt der Autor untergehen — gleichsam als hätten all die Menschen mit Vergangenheit keine Lebensmöglichkeit.

Professor Dimitrij Iljitsch Granatow, der Held des Stückes, bemüht sich 5 Akte hindurch, seine Vergangenheit zu vergessen, auszulöschen, aus dem Bewußtsein zu streichen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln. Er verstrickt sich daher immer tiefer in Schuld, ohne daß es ihm gelingt, sich von der Vergangenheit zu befreien. Bis er sie im letzten Akt mitsamt seinem Leben von sich wirft.

Die Regie tat einen Mißgriff bei der Aufführung: es waren alle Rollen vorzüglich besetzt außer der Hauptrolle. K. Kijowski hatte wohl gute Momente und auch Szenen, aber er versagte bei allen schauspielerischen Höhepunkten, und es gelang ihm durchaus nicht, die Gestalt Granatows mit dem Odem des Lebens zu erfüllen — und darauf allein kommt es schließlich an.

Die vollkommenste Leistung war J. Lesniewski als Prof. Androssow. Gestalt und Darsteller waren so miteinander verschmolzen, daß auch nicht die kleinste Lücke klaffte, daß das Leben selbst uns entgegentreten konnte.

Gut war auch S. Butkiewicz als Baschkirow, ohne seine sonstige Neigung zu übertriebener Karikierung.

T. Warchalowski als Lichowskij — vielleicht ein wenig zu unruhig und zittrig — im Ganzen aber überzeugend

J. Krotke als Redutkin war voll trockenen Humors, übrigens in vorzüglicher Maske ebenso wie Halina Lapinska als Redutkina. Letzte besonders gut in Stimme und Tonfall.

Die Frauenrollen waren überhaupt ohne Ausnahme sehr gut besetzt, auffallend gut besetzt. So war die Mutter Granatowa der Wanda Jakubinska eine Leistung, die nichts zu wünschen übrig ließ. Das vornehme, aristokratische Wesen der Frau der früheren „guten" Gesellschaft, von der man den Eindruck hatte, als wäre sie bei der heutigen Zeit nur wie bei unfreundlichen Gastgebern zu Besuch, und dies auch nur dem Sohne zu Liebe, den sie so über alles liebt, daß sie sich dazu versteigt zu vermuten, Gott hätte die Revolution vielleicht nur zugelassen, um ihren Sohn höchste Ehrenstellungen erreichen zu lassen — all das brachte W. Jakubinska zur vollen Geltung. J. Tatarkiewicz-Woskowska als Sina Baschkirowa verfügte über die Frische, Aufrichtigkeit, Kameradschaftlichkeit und Weiblichkeit in Spiel und Aussehen, die uns an dieser Gestalt so sympathisch ist, und zeigte bei in der Szene mit dem Bruder recht gutes schauspielerisches Können. Xenia Trevern-Granatowa fand auch eine gute Darstellerin. War's nun Br. Bronowska oder O. Trenchinska? Der Kummer der Emigrantenjahre, die Enttäuschung des Wiedersehens, die Haltung und Verzweiflung der stolzen Seele gewannen im Spiel überzeugenden Ausdruck.

Eine nette Leistung war auch die Darstellung des kleinen Gogo. In den Nebenrollen waren alle Schauspieler an ihrem guten Platze. Die Regie hat — abgesehen von dem einen Mißgriff — selten so fruchtbare Arbeit geleistet wie diesmal.

Der Abend war ein guter Erfolg!

W. F.

sich an, Kohle aus dem Waggon auf die Strecke zu werfen. Dieses wurde von dem Bremser Konstanty Bartnicki bemerkt, der ein Stück Kohle nach einem der beiden warf. Als Antwort darauf schoß Szklarek nach Bartnicki zweimal und verwundete ihn am linken Arm und am rechten Schenkel, worauf die Eindringlinge die Flucht ergriffen. Der verwundete Bartnicki wurde nach Skierniewice mitgenommen und im dortigen Krankenhause untergebracht, während die Polizei die Verfolgung der beiden Diebe aufnahm und sie auch bald verhaften konnte. Vor Gericht gestand Szklarek ein, die Schüsse auf den Eisenbahner abgegeben zu haben. Das nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Kubiak verkündigte Urteil lautete für Szklarek auf 5 Jahre Zuchthaus, für Jez dagegen auf 8 Monate Gefängnis.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Nicht zwei, sondern sogar drei Greisenheime

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Zu dem „Eingesandt" des Herrn Siegfried Starkmann in der gestrigen Ausgabe Ihres gesch. Blattes Stellung nehmend, möchte ich mir erlauben darauf hinzuweisen, daß genannter Herr vollständig übersehen hat, daß in Lodz nicht zwei, sondern drei evang.-luth. Gemeinden bestehen und wenn somit die dritte, und zwar die St. Matthäigemeinde, dasselbe Projekt aufwirft, so sind es dann eben drei Greisenheime, für welche die evangelische Allgemeinheit aufzukommen hat. Können hier nicht alle drei Gemeinden gemeinsam vorgehen, um vor allen Dingen ihre Einigkeit zu dokumentieren und zweitens die Taschen der Bevölkerung schonen?! Müssen die evangelischen Gemeinden sich nicht immer vor Augen halten, daß vor allen Dingen noch große Lasten abzutragen sind, und zwar handelt es sich hier um die St. Trinitatisgemeinde, die noch Schulden von der letzten Renovierung zu tragen hat, und die St. Matthäigemeinde, die an Bauschulden noch gewaltige Summen abzutragen hat? Dieses dürfte Grund genug sein, danach zu trachten, daß weitere, unbedingt notwendige Gründungen in einem Maße und in einer Weise ausgeführt werden, die die Belastung der Gesellschaft auf ein Minimum beschränkt. Diese Frage interessiert die Allgemeinheit und von diesem Standpunkt aus müßte auch die Frage der Erbauung eines Greisenheimes auf der Gemeindeversammlung der Johannisgemeinde behandelt werden. Ist es den drei beteiligten Gemeinden noch niemals in den Sinn gekommen, hier einen Boden zu finden, wo gemeinsam vorgegangen werden kann und muß, im Interesse der Gemeinden und der Gesellschaft? Es wäre interessant, hierüber Ausführungen von interessierter Seite zu erhalten.

Ein stiller Beobachter.

Zur Aufführung des Oratoriums „Johann Hus"

von K. Loewe in der St. Matthäikirche am 28. Februar

Es ist hocherfreulich, daß der gemischte Chor der Brüdergemeine zu Pabianice mit der Aufführung des herrlichen Oratoriums „Johann Hus" sich in den Dienst der St. Matthäikirche stellt. Der Reinertrag von dieser Veranstaltung ist zur Abtragung unserer Bauschulden bestimmt.

Die äußerlich-materielle Lage unserer jungen Gemeinde ist ja weiterhin gekennzeichnet durch die Notwendigkeit der Schuldentilgung. Diese immer noch bestehende Verpflichtung und Belastung erschwert die Gemeindeentwicklung und behindert die kirchliche Aktivität. In unseren Tagen des moralischen und



die bewährten Schmerzstiller sind oft der Gegenstand von Nachahmungen. Verwenden Sie deshalb bei Kopf- und Zahnschmerzen, Erkältung, Rheumatismus nur Tabletten, die wie ihre Packung das BAYER-Kreuz tragen.

Es gibt nur ein Aspirin!

kulturellen Niederganges aber ist die sittlichreligiöse Erneuerungsarbeit der Kirche von entscheidender und ausschlaggebender Bedeutung. Jeder, der diese kirchliche Aktivität unterstützt, beteiligt sich an der Bekämpfung der Dekadenz und fördert Aufstieg und Fortschritt. Darum ist es für unsere junge Gemeinde Gebot, alle äußerlichen Hemmungen zu beseitigen und die Liquidierung der Bauschulden zu beschleunigen, um dann im allgemeinen Interesse alle Kräfte und Mittel für die kirchlich-geistliche und sittlich-religiöse Wirksamkeit einsetzen zu können.

Aus diesem tieferen Zusammenhange heraus erlaube ich mir auch heute wiederum die werten Glaubensgenossen herzlichst zu bitten: Helft auch diesmal der St. Matthäikirche!

Pastor A. Löffler.

Ankündigungen

Lodzer Männergesangverein. Uns wird geschrieben: Aus unvorhergesehenen Gründen kann der Fünf-Uhr-Tee am Sonntag, den 1. März, nicht stattfinden und wird daher auf Sonntag, den 8. März, verlegt.

Lodzer Bürgerschützengilde. Uns wird geschrieben: Am kommenden Donnerstag, den 26. Februar l. J., abends 8,30 Uhr, findet im eigenen Lokal, Lodz, Petrikauer Straße 259, die ordentliche Quartalversammlung der Mitglieder der Gilde statt. In Anbetracht dessen, daß es höchstwahrscheinlich die letzte Quartalversammlung vor der bevorstehenden Generalversammlung ist, wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich alle Mitglieder einfinden würden, um über die auf die Tagesordnung der Generalversammlung eventuell zu stellenden Punkte zu beraten. Wie wir erfahren, haben die Quartalversammlungen lt. Statut der Gilde auch den Zweck, sich mit den Nachbargilden in allgemeinen Sachen des Schützenwesens zu verständigen, und es ist daher zu erwartena, daß auch Gäste von auswärts (den Nachbargilden) erscheinen werden.

Rundfunk-Presse

Wir werden hören . . .

Die Gesellschaft „Miłośników Dawnej Muzyki" in Warschau veranstaltet ihr 75. Konzert, das vom Lodzer Sender heute um 20,30 Uhr aus dem Warschauer Konservatorium übertragen wird. Das Programm umfaßt in seinem ersten Teil: Choräle aus dem 16. Jahrhundert, Werke italienischer Instrumentalmusik aus dem 17. Jahrhundert, Kompositionen der Franzosen Lulie, Dandrieux, Dagingcourt und französische und italienische Arien aus dem 17. Jahrhundert; im zweiten Teil: die Kantate „Vom jüngsten Gericht" von B. Pękiel (1650).

10 000 Protokolle gegen Schwarzhörer. Der Kampf, den die Kontrollbehörden des „Polskie" Radio" den Schwarzhörern angesagt hat, hat ganz unerwartete Ergebnisse gezeitigt. Im Laufe von zwei Monaten wurden in ganz Polen 10 000 Schwarzhörer entdeckt und zur Verantwortung gezogen. Das sind furchtbare Zahlen, die die Ausmaße der polnischen Schwarzhörerplage so recht illustrieren. Die Ergebnisse der Arbeit der Kontrollorgane werden sich in der nächsten Zeit noch um vieles vergrößern, da die Radiokontrolleure nicht aufhören werden, nach Schwarzhörern zu suchen, wobei sie von den Sicherheitsbehörden unterstützt werden, die nach dem neuen Gesetz über Post, Telefon und Telegrafie das Recht haben auf administrativem Wege die Schwarzhörer zu bestrafen. Es ist zu bemerken, daß das Gesetz eine Strafe von 3000 Zl. oder drei Monaten Gefängnishaft vorsieht.

Vor der Revision der Washingtoner Rundfunkkonvention. Die Verbesserung der technischen Bedingungen des europäischen Rundfunks, erfordert bestimmte Aenderungen in der Rundfunkkonvention, welche den europäischen Stationen eine zu kurze Wellenspanne zugeteilt hat. Die gemischte Kommission der Rundfunkunion hat für die Tagung der Union, die dieser Tage am Semmering im Beisein einer ganzen Reihe offizieller Vertreter der europäischen Postverwaltungen und des Direktors des Internationalen Telegrafenamtes in Bern stattgefunden hat, konkrete Vorschläge unterbreitet, die auf zahlreichen Versuchen fußen, welche in der Kontrollzentrage in Brüssel und in anderen Ländern ausgeführt wurden. Außerdem hat die gemischte Kommission der Union Bedingungen ausgearbeitet, welche den Funkstationen der einzelnen Länder auferlegt werden sollen, um eine gedeihliche Entwicklung des europäischen Funkwesens zu gestatten. Die Anträge werden auf der Weltkonferenz der Rundfunkgesellschaften verhandelt werden, welche im Jahre 1932 in Madrid tagen wird.

Diese Vorschläge zerfallen im großen und ganzen in zwei Teile: Anträge, betreffend die neuerliche Verteilung der Wellenlängen, und solche, die dahin zielen, genauere technische Regeln und eine bessere Verwendung der Möglichkeiten der modernen Technik in Anwendung zu bringen. Im Verlaufe der nächsten drei Monate werden die Mitglieder des Verbandes gemeinsam eine Serie von Messungen des elektro-magnetischen Feldes von etwa dreißig Hauptsendern in fünfzehn europäischen Ländern auf große Distanzen vornehmen. Der Verband hat am Semmering außerdem verschiedene Probleme geprüft, die die Verwendung der internationalen Telefonlinien für die Uebertragung der Programme auf große Entfernungen zum Zwecke der Rundfunkverbreitung betreffen. Er hat die Delegierten ernannt und ihnen den Auftrag erteilt, seine Vorschläge im Verlauf der nächsten Versammlungen des Comité Consultatif International des Relais Téléphoniques à Grande Distance (Internationales Beratungskomitee für Telefonie auf große Distanzen), die in London und Prag stattfinden werden, vorzulegen. Außerdem wurde beschlossen, die technischen Mittel der Zentral-Kontrollstelle des Verbandes in Brüssel (der die Ueberwachung der Wellenlängen der europäischen Rundfunksender obliegt) zu vermehren. Weiter wurden Studien über die Fragen einer internationalen Regelung des Rundfunks begonnen.

Die Beitrittsmeldungen des neuen nationalen belgischen Rundfunkinstituts und der marokkanischen Rundfunkorganisationen wurden angenommen.

Im Verlaufe der Semmeringer Tagung hat die Oesterreichische Rundfunkgesellschaft sehr interessante Vorführungen über die Verwendung eines fahrbaren Senders veranstaltet, der geeignet ist, Ortsveränderungen von Ereignisse zu verfolgen, die übertragen werden sollen.

Geschäftliche Mitteilungen

Verstopfung. Vieljährige Erfahrung in Krankenhäusern hat erwiesen, daß der Genuß von natürlichem „Franz-Joseph"-Bitterwasser die Tätigkeit der Verdauungsorgane vorzüglich regelt. Erhältlich in Apotheken.

Vortragszyklus der Buchhaltersektion im Christlichen Commisverein. Heute, den 25. Februar, spricht als erster Redner Herr Magister Fr. Janowski über die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, als zweiter Herr Magister Stanislaw Gepert über Steuerpraxis.

Lodzer Kunstausstellungen

I.

Die zweite Ausstellung des Polnischen Instituts für Kunstwerbung in der Kunstgalerie.

Nach einem nicht allzu viel versprechenden Auftakt hat das Institut für Kunstwerbung in der Galerie im Sienkiewicz-Park eine zweite Ausstellung eröffnet, die ganz dazu angetan ist, der Kunst wirklich neue Freunde zu werben. Die Ausstellung ist nicht nur sehr groß — rund 130 Bilder, Plastiken und Gewebe nennt der Katalog —, sondern vor allem äußerst reichhaltig in bezug auf die vertretenen Kunstrichtungen, auf die Zahl der beteiligten Künstler (über 90), auf die Techniken, auf die Art des Dargestellten. Da sie überdies ausschließlich Werke der letzten drei Jahre enthält, verdient sie durchaus die Bezeichnung einer Revue der polnischen bildenden Künste von heute, um so mehr, als sie dank einer restlos objektiven Jury die Besten aller künstlerischen „Glaubensbekenntnisse" zu Worte kommen ließ.

Für Lodz, dessen Bevölkerung im allgemeinen für Kunst und Künstler nicht sehr viel übrig hat, ist diese Ausstellung besonders wertvoll; der nichtständiger Besucher der Kunstausstellungen hat von einer solchen Sammelschau mehr als von zehn sachlich mehr begrenzten Ausstellungen, die jenen Besucher ermüden, ohne ihm genügend verschiedenartige Eindrücke zu vermitteln und ohne ihm die Möglichkeit zu geben, durch sofortigen Vergleich sich eine Meinung zu bilden, Interesse für das Ganze zu gewinnen. Und darauf kommt es schließlich auch bei Kunstausstellungen an: breitere Massen heranzuziehen — Publikumserfolg zu erzielen . . .

Bei der Fülle des Vorhandenen wird es im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes schwer, einen einigermaßen vollständigen Ueberblick über die Ausstellung zu liefern. Es sei daher im folgenden lediglich ein flüchtiger „Gang durch den Katalog" gegeben.

Egenjusz Arct ist mit einer stimmungsvollen „Straße in Kazimierz" vertreten; Waclaw Borowski lieferte einen in zarten Pastellfarben gehaltenen, ein wenig dekorativ wirkenden Akt und eine von letzten Strahlen des Tages erfaßten, schon in das Grünblau der Nacht hineinsinkende Stadtansicht. An Böcklin erinnert Michal Borucinskis wundervoll gezeichneter „Sommerabend", lichtvoll, sonnig ist Edward Butrymowiczs „Blaues Kleid". Flotte Zeichnung, reizvoll herbe Farbengebung zeichnet die beiden Aquarelle von Stanislaw Czajkowski aus, unruhig und freudlos wirkt das Porträt von Tytus Czyzewski. Sehr unmittelbar in seiner bäurischen Buntheit wirkt das „Innere einer kleinen Kirche" von Stanislaw Dybowski, plastisch sind auch die „Blumen" von Wiga Gaszczynska. Eine freudlose, graue Gasse im alten Warschau zeigt Eugenjusz Geppert.

Gut empfunden ist die Landschaftsstudie von Pia Gurska, vorzügliche Farbenbehandlung zeigt die „Rükkenstudie" von Zygmunt Grabowski. Technische Durchbildung bis ins letzte, vorzügliche Komposition zeichnet das große Aquarellporträt des Marschalls Daszynski von Henryk Grombecki aus. Frühling, Jugend und Schönheit atmet das Aquarell von Teodor Grott; mit einem in Formen und Farben rätselhaft geistigen Fresko ist der einzige Lodzer in der Ausstellung, Karl Hiller, vertreten.

Jan Hrynkowski bringt ein graues Großstadtbild, Mieszko Jablonski einen Leben und Frische ausströmenden „Morgen auf der Insel". Ein wenig fotografiemäßig ist Ludomir Janowskis Selbstporträt ausgefallen; in warmen, satten Farben erstrahlt das „Stillleben". Hart und frisch in Zeichnung und Kolorit ist Wladyslaw Jarockis „Wintersonne" (vielleicht etwas zu hart in der Schattenbehandlung), noch besser sein „Wunderlicher Landstreicher", dem man die Sehnsucht nach der Ferne, den Drang zum Wandern von den Augen ablieſt. Wunderbar zart und warm ist Alfons Karpinskis Stilleben mit den Rosen, merkwürdig kühl Apolonjusz Kendzierskis wirkungsvoller „Fischer".

Sorgfältige Zeichnung, gedämpfte Farben weist Bronislaw Kowalewskis „See" auf; ein wenig an alte Schulen erinnernd und doch eigenartig und von besonderer Art der Darstellung sind Felicjan Kowarskis Landschaften. Ueppig, kräftig ist Roman Kramsztyks „Akt", stimmungsvoll Emil Krachas „Fischerhafen auf Hela".

In lebendiger Frische erscheint Kazimierz Kwiatkowskis „Mädchen mit dem Banjo", gut erfaßte Stimmung ist in des jungen Fafal Malczewski „Oktober". Zwei flotte Kohlenzeichnungen von Tadeusz Pruszkowski seien genannt, zwei kraftvoll gezeichnete Bilder von Wladyslaw Roguski, zwei einfache, ausdruckswahre Landschaften von Michal Rouba. Von zwei ganz verschiedenen Seiten zeigt sich Efroim Seidenbeutel in einem „Stilleben" und dem farbenfrohen Stadtbild, ebenso Manasse Seidenbeutel, der ein vorzügliches Stilleben (mit dem Staatspreis ausgezeichnet) in hellen Farbtönen neben einem Stadtbild in warmem, dunklem Kolorit ausstellt. Wladyslaw Skoczylas ist mit einem in kräftigen, kontrastreichen Farben gehaltenen „Polnischen Städtchen" vertreten, Zofja Stryjenska, die Gattin des Generalkommissars der Ausstellung, bringt einen interessanten Zyklus „Das Handwerk". Ganz „neue Sachlichkeit" ist Ludomir Slendzinskis „Porträt der Frau H. S.", eigenartig in der Behandlung des Vorwurfs Zygmunt Waliszewskis „Blumen". Von Wojciech Weiß finden wir ein zeichnerisch und malerisch gleich vollendetes „Modell", einen interessanten Akt.

Und zum Schluß noch ein Wort über die zum größten Teil im zweiten Saal untergebrachten modernistischen Werke: der Fachmann sagt vielleicht „Interessant", der gläubige Beobachter „Sie suchen einen Weg", die große Masse „Humbug". Nun, interessant in der Flächenbehandlung, auf plastische Wirkungen ganz verzichtend, ist das Stilleben von Ewa Lunkiewiczowa, aber rein konstruktivistische Lösung eines Problems, wie es Jerzy Marjan Malicki und andere versuchen, verläßt zweifellos das Gebiet der Malerei, die fühlen und fühlend darstellen soll — diese „Kompositionen" sind Gehirnarbeit, mit einem vom Künstler gewollten, dem Beschauer aber unverständlich bleibenden gedanklichen Inhalt.

Auch diese Maler und Bildhauer werden, wie so viele vor ihnen, den Weg zurück finden . . .

Die ausgestellten Plastiken seien gleichfalls kurz gestreift. Nennen möchte ich Eustachjusz Fierks „Verkündigung", das kraftvolle „Porträt Kamil Witkowskis" von Henryk Kuna, das Porträtstudium der Frau Konopacka-Matuszewska von Zofja Trzcinska-Kamińska mit seinen schwungvollen, rassigen Linien.

H. M.

Kunst und Wissen

Bachs Brandenburgische Konzerte

+ Aus dem im Verhältnis zu dem Schaffen anderer großen Meister kleinen Schatz absoluter Orchesterkompositionen Johann Sebastian Bachs ragen sechs Werke hervor, die schlechthin das Vollendetste sind, das in diesem Stile je geschaffen wurde. Es sind die sogenannten Brandenburgischen Konzerte.

Nachdem Bach als Konzertmeister und Hoforganist am Weimarer Hof bei der Kapellmeisterwahl übergangen war, suchte er ergrimmt Gelegenheit, möglichst bald von dort fortzukommen und nahm die Stellung als Kapellmeister beim Fürsten Leopold von Anhalt-Coethen an. Dadurch wurde er zwar von Orgel- und Kirchenmusik ganz abgedrängt, verlebte aber hier die sorgenloseste Zeit seines Lebens. Als intimer Freund des musikalisch hochgebildeten Fürsten, der selbst im Orchester mitspielte, konnte er sich ungestört seinem kompositorischen Schaffen widmen. Wir verdanken dieser Zeit fast alle Kammermusik- und Orchesterwerke.

Im Jahre 1719 lernte er auf einer Reise mit seinem Fürsten den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, einen Sohn des großen Kurfürsten, kennen. Dieser bat den Meister, ihm für seine vortreffliche Kapelle einige Kompositionen zu schreiben. Bach kam diesem Wunsche nach und sandte dem Markgrafen im Jahre 1721 sechs Konzerte, die darum die „Brandenburgischen" genannt werden. „Sie sind die reinste Offenbarung des polyfonischen Stils Bachs. So lebendig hatte er den architektonischen Aufbau eines Stückes weder auf der Orgel noch auf dem Klavier durchführen können". (Albert Schweitzer).

Im zweiten Konzert des Kammerorchesters am Lodzer Männergesangverein, das am Dienstag, den 3. März, zugunsten des Innenausbaues des Johanniskrankenhauses stattfindet, wird hier zum ersten Male eines dieser Wunderwerke erklingen.

Adolf Bautze.

Vereine und Versammlungen

Versammlung der vereidigten Buchhalter. Im eigenen Lokal in der Gdanska 101, fand eine Versammlung des Zirkels der Buchhalter beim Lodzer Verband, der Büro- und Handelsangestellten statt. Während einer sehr regen Aussprache wurde auch über die Vereidigung der Büchersachverständigen beraten. Nach den Verwaltungswahlen wurde beschlossen, dem Hauptrat der Vereinigung von Buchhaltern und Sachverständigen Polens beizutreten

Sport und Spiel

cs. **Vor einem Fußballspiel Kielce—Lodz.** Der Kielcer Bezirksfußballverband hat der Verwaltung des Lodzer Bezirksfußballverbandes den Vorschlag gemacht, ein Städtespiel zwischen den Mannschaften beider Kreise zu veranstalten. Das Treffen sollte in Lemberg stattfinden.

cs. **Vier Fußballklubs in die nächsthöhere Klasse versetzt.** Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Generalversammlung des polnischen Fußballverbandes auf Erhöhung der Zahl der Klubs in der B-Klasse hat die Verwaltung des Verbandes in der Sitzung am Montag folgende Klubs der C-Klasse für die Versetzung in die B-Klasse bestimmt: Hakoah (Kalisch), Lechja (Tomaschow), Moszczenicki K. S. und Koluszkowski K. S.

cs. **IKP. siegt über AZS.** In Ergänzung der Meldung über die Spiele der Sportspielmannschaften des IKP. in Warschau ist zu erwähnen, daß im Korbballspiel die Mannschaft des Warschauer AZS von IKP im Verhältnis von 33:45 besiegt worden ist. Es ist dies bereits der zweite Sieg dieser Mannschaft über AZS.

cs. **Ein Lodzer in der Sportkommission des Tennisverbandes.** In die Sportkommission des polnischen Tennisverbandes wurde unter anderen auch der Lodzer Karl Steinert gewählt.

cs. **I.K.P. tritt gegen Wawel an.** Die Boxermannschaft des IKP. wird nach dem Treffen mit dem BKS. in Kattowitz auf dem Rückweg der stärksten Mannschaft des Krakauer Bezirks, Wawel, gegenübertreten. Dieser Wettkampf soll am Sonntag in Krakau zum Austrag gelangen.

Das Boxtreffen Warschau—Graudenz, das in Graudenz stattfand, brachte Warschau einen Sieg von 9:7. Die einzelnen Ergebnisse sind: Urkiewicz schlägt Gotlinski, Bianga (P) siegt über Groß, Orlicz (W) kämpft mit Wrublewski unentschieden, Birenzweig (W) schlägt Witkowski, Wolski (W) schlägt Rudzki, Seidel (W) siegt über Rosner, Wystrach (P) siegt über Kemia, im Schwergewicht Pommerellen siegt er durch valcover.

Die kanadische Eishockeymannschaft Manitoba spielte in Davos gegen die zweite Mannschaft des E.H.C., und siegte hoch mit 10:1 (4:0, 4:0, 2:1).

L.T.C. Prag schlägt Pötzleinsdorf. Im neuen Prager Eisstadion hatte der L.T.C. Prag von nahezu 25 000 Zuschauern den Pötzleinsdorfer E. V. in einem Eishockeyspiel zu Gast. Es entwickelte sich ein Kampf, der von Beginn bis zum Ende nur im Zeichen der Prager stand, die schließlich mit 7:0 (4:0, 2:0, 1:0) einen haushohen Sieg davontrugen.

Motyka siegt im 50-Kilometerlauf. In den Skiwettkämpfen in Wisla wurde vorgestern der letzte Wettbewerb über 50 Kilometer ausgetragen. Angetreten waren 25 Personen, die hart miteinander kämpften. Den Sieg errang Motyka in 5 Std. 28 Min. 17 Sek. Zweiter wurde Berych in 5 Std. 35. Min. 6 Sek. Der Tscheche Misul, der als dritter ankam, brauchte 5 Std. 41 Min. 10 Sek. Das Ziel erreichten 17 Fahrer.

Aus dem Reich

356 612 Arbeitslose

In den letzten Tagen hat sich auf dem Gebiet der Arbeitslosigkeit eine weitere Vergrößerung der Erwerbslosenziffer um 4181 Personen bemerkbar gemacht. Am 14. Februar betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Polen 356 612 Personen, davon entfallen auf die einzelnen Bezirke: Wojewodschaft Schlesien 59 630, Lodz-Stadt 38 074, Lodz-Stadt und Bezirk zusammen 52 113, Sosnowice 20 545, Warschau-Stadt 19 757, Warschau-Stadt mit dem Bezirk 29 954, Posen 16 537, Czenstochau 14 364, Krakau 12 742, Bromberg 12 231, Lemberg 8521, Radom 7691, Wloclawek 7588, Chrzanuw 7397, Drohobycz 7204, Petrikau 6665, Bialystok 6504, Ostrowo 6363, Dirschau 5800, Biala 5735, Zyrardow 5698, Stanislau 5511, Przemysl 5272, Graudenz 5054, ferner andere Bezirke mit weniger als 5000 Arbeitslosen, darunter Gdingen mit 3270 Erwerbslosen. Von den erwähnten 356 612 Arbeitslosen haben 123 883 Unterstützungen bezogen. In bezug auf Berufe stellen sich die Arbeitslosenziffern folgendermassen dar: Bauarbeiter — 39 880, Textilarbeiter — 35 155, Metallarbeiter — 27 118, Kopfarbeiter — 24 310, Bergarbeiter — 9626, Hüttenarbeiter — 2203, andere Berufe — 215 992, darunter 183 593 unqualifizierte Arbeiter. Die Zahl der teilweise beschäftigten betrug am 14. Februar 95 358 Personen, davon haben 1786 Personen einen Tag wöchentlich, 8761 Personen zwei Tage, 39 261 drei Tage, 19 438 vier Tage und 26 112 Personen fünf Tage in der Woche gearbeitet.

× **Pabianice. Er blieb ihr treu.** Im Dorfe Jutrzkowice bei Pabianice wohnte die 21jährige Helena Wieczorek, die seit zwei Jahren mit dem 24jährigen Stanislaw Wilgowski verlobt war. Als Wilgowski beim Militär war, überredeten die Eltern ihre Tochter, einen anderen zu heiraten, der sich um ihre Hand bemühte. Das Mädchen wollte nichts davon wissen und vergiftete sich. Zur Beerdigung war auch Wilgowski nach Pabianice gekommen. Nach dem Begräbnis verübte auch er in einer dunklen Straße von Pabianice Selbstmord, indem er Gift zu sich nahm. Er wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus geschafft.

Czenstochau. Eisenbahnzusammenstoß. Auf der Eisenbahnstation Klomnice bei Czenstochau überfuhr ein Güterzug, geführt von Matusiak, ein Haltesignal und stieß mit einem anderen Güterzug zusammen. Dabei entgleisten die Lokomotive und 5 Waggons. Der Lokomotivführer Matusiak wurde schwer verletzt. Da das Eisenbahngleis gesperrt ist, mußte der Verkehr Krakau—Warschau unterbrochen werden.

Luck. Vatermord. Ein gewisser Moisie Siuczyk ermordete seinen Vater, schleppte die Leiche in den Pferdestall und legte sie neben ein Pferd, um vorzutäuschen, daß der Vater durch einen Hufschlag des Pferdes gestorben wäre. Der Vatermörder wurde verhaftet.

Kattowitz. Arbeitslose überfallen Grubeningenieure. Der bei der Firma Freundlich und Glipf angestellte Ingenieur Nowotorski wurde vor der Grube „Wirek" von dem arbeitslosen Jan Klimek überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt. Als Menschen herbeieilten, flüchtete Klimek. Ing. Nowotorski wurde in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus geschafft. Vermutlich liegt hier ein Racheakt vor. — Bald darauf wurde ein zweiter Ingenieur in das Krankenhaus eingeliefert, der von einem Bergmann durch einen Schlag mit der Gubenlampe einen Schädelbruch erlitten hatte.

Aus aller Welt

(T) **Wieder ein Geisteskranker im Reichspräsidentenpalais.** Gestern vormittag ist ein Mann, der sich später als der aus Oberschlesien stammende 29jährige Alois Boll herausstellte, in das Palais des Reichspräsidenten in Berlin eingedrungen. Er kam jedoch nur bis zu dem Anmeldezimmer, wo sich der Portier und ein Kriminalbeamter aufhielten. Auf die Frage des Kriminalbeamten, nach seinen Wünschen, bat er um eine Unterstützung. Der Kriminalbeamte ersuchte ihn darauf, seinen Antrag schriftlich einzureichen. Der Mann erklärte jedoch, er habe nur noch zwei Stunden zu leben. Bei dieser Aeußerung machte er eine verdächtige Bewegung in seine Tasche und zog im gleichen Augenblick eine Parabellum-Pistole, die ihm jedoch von dem Kriminalbeamten entwunden wurde, noch bevor sie abgeschossen werden konnte. Der Mann erklärte, die Kugel sei für ihn bestimmt gewesen. Er wurde sofort dem Polizeipräsidium zugeführt. Alois Boll ist am 23. Februar aus Kreuzburg in Oberschlesien nach Berlin zugewandert. Die Pistole war nur mit einer Patrone geladen. Boll macht einen sehr deprimierten Eindruck. Die Polizei glaubt, daß er geistig nicht völlig normal ist.

(T) **Seltsamer Mord.** Ganz England wird augenblicklich durch einen höchst rätselhaften Mord in Aufregung versetzt. Am Montag früh fand man den Studenten Ellis in seinem Zimmer in Sidney Sussex-College in Cambridge tot auf. Sein Kopf war von der Stirn bis zum Kinn mit acht kunstvollineinandergeknüpften Taschentüchern umbunden. Die Arme ebenfalls mit kunstvoll geknüpften Taschentüchern fest auf den Rücken gefesselt und die Unterschenkel mit den Wickelgamaschen des Studenten aneinander geschnürt. Außerdem war der Körper mit Radiodraht umwickelt und die Unterschenkel so zurückgebogen, daß der Eindruck entstand, daß der Ermordete rückwärts aufgehängt werden sollte. Da man nichts Verdächtiges im College vernommen hat, steht man vor einem vollkommenen Rätsel.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[16

Hier spricht obendrein mein Mutterherz ein gewichtig Wörtlein mit. Kurt von Redwitz will nicht unser Kind, sondern dessen Geld. Das läßt er sich natürlich nicht anmerken. Er blendet Helene, wie übrigens alle Welt, durch sein aristokratisches Aeußeres, durch seine weltmännischen Manieren, und ich fürchte, ich fürchte — ich finde im Augenblick keinen anderen Ausdruck —, die Katastrophe wird nicht mehr lange ausbleiben. Was tun? Sollen wir abreisen? Damit wäre nichts erreicht; höchstens würden wir dann nur um so schneller vor vollendeten Tatsachen stehen. Was auch geschehen mag: Ich werde auf der Hut sein. — War Herr Lange, den Du aus meinen früheren Briefen bereits kennst, schon bei Dir? Ein prachtvoller Mensch, dieser Lange! Das Symbol männlicher Kraft, ein Mann von hervorragendem Geist, ein Charakter, der nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Er wird ja wohl bei Dir schon vorgesprochen haben. Wenn nicht, dann kommt er bestimmt noch. Du hast also Gelegenheit, zu prüfen, ob meine Beurteilung zu überschwenglich ist, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Lange liebt unser Kind. Er hat unaufdringlich, aber beharrlich um sie geworben. Seine Persönlichkeit, sein vornehmes, stilles Wesen blieben auch nicht ohne Eindruck. Dann kam aber der überraschend plötzliche Abschied dazwischen. Er reiste ab, das Herz voller Hoffnungen. Ich habe es ihm angesehen, als wir uns auf dem Bahnhof trennten, wie schwer es ihm wurde, von uns zu gehen, ohne sein Ziel erreicht zu haben, und daß er von einem baldigen Wiedersehen die Erfüllung seiner Wünsche erwartet. Und dann war Lange fort. Herr von Redwitz, der schon immer sich eifrig bemüht hatte, „Gnade vor den Augen des gnädigen Fräuleins" zu finden, fand freies Feld. Er ließ alle Minen seiner äußerlich bestechenden Persönlichkeit springen. Bei Helene wurde das Wort zur Wahrheit: Aus den Augen, aus dem Sinn. Kurt von Redwitz brachte es in kurzer Zeit — meines Erachtens nur Dank geheimer hypnotischer Kräfte, die er ausstrahlen läßt — fertig, alles, was vielleicht an Liebe oder ich will sagen: Hinneigung in Helenes Seele für Herrn Lange vorhanden war, zu ersticken, zu töten. Und ich — ich muß tatenlos zusehen, wie sich unser Kind blindlings einfangen läßt. So, lieber Hassel, nun weißt Du, wie die Dinge hier liegen. Gebe Gott, daß meine Befürchtungen keine Wirklichkeit werden!

Frau Hassel überlas den Brief noch einmal, kuvertierte ihn und ließ denselben dann durch den Hoteldiener zur Post bringen.

* * *

„Gardez!"

Helene Hassel saß mit Kurt von Redwitz bei einer Partie Schach im Spielzimmer, wohin sich das Jungvolk nach dem Mittagsmahl zurückgezogen hatte.

Sie war nicht ganz auf der Höhe beim Spiel. Zu sehr spukte ihr noch die Unterhaltung auf dem Eis im Kopfe herum.

Die weiße Dame — ihre Dame — befand sich in arg bedrängter Lage vor dem feindlichen Läufer und Springer.

„Gardez votre dame!" sagte ihr Partner noch einmal.

Sie nickte nur, zum Zeichen, daß sie verstanden hatte. Die Partie hatte anfangs einen für sie günstigen Verlauf genommen. Sie schien jetzt eine entscheidend ungünstige Wendung nehmen zu wollen.

Sie raffte sich zusammen.

Schaltete alle Gedanken, die nichts mit dem Spiel zu tun hatten, aus.

Zu dumm, wenn sie unterliegen würde!

Sie konzentrierte sich restlos auf das Spiel. Und sie entdeckte einen Ausweg.

Kurt von Redwitz war etwas erstaunt über ihren Gegenzug. Sie ließ die Dame in Gefahr und schickte einen Bauer vor. Er übersah die Konsequenzen ihres Zuges, nahm die Dame. Darauf hatte seine Partnerin nur gewartet. Es folgte Schlag auf Schlag. Er geriet mit seinem König in immer stärkere Bedrängnis. Schach! Und nochmals: Schach! Seine Antworten waren Zwangszüge. Es gab keine Rettung für Schwarz mehr.

Da kippte von Redwitz seinen König. Schwarz war besiegt.

„Eine großartige Kombination, die dem gnädigen Fräulein so rasch niemand nachahmen wird. Aber ich darf wohl um Revanche bitten?"

„Jetzt nicht, Herr von Redwitz. Ich muß Ihnen gestehen: die Partie hat mir Kopfschmerz bereitet. Am liebsten möchte ich eine Weile in den Park. — Fräulin Karla!" wandte sie sich an die kleine Wiesemann, die neben ihr saß und gekibitzt hatte, „schließen Sie sich an?"

Die war sofort dazu bereit, und noch mehrere andere junge Leute waren entzückt von dem Gedanken, sich das „Essen etwas zu vertreten". Kurt von Redwitz fehlte natürlich nicht, als sich die Gesellschaft nach dem parkähnlichen Garten, der sich hinter dem Hotel Rauwaldt erstreckte, aufmachte.

Jetzt oder nie!, ging es ihm durch den Sinn.

Es dauerte auch nicht lange, da hatte er mit Helene gegenüber den anderen einen Vorsprung. Er steuerte mit ihr immer einsameren Pfaden zu.

Der Garten war teils durch die Natur, teils künstlich romantisch zerklüftet.

Nach anfänglich harmlosem Gerede lenkte er das Gespräch auf den Vormittag zurück. Wieder schilderte er ihr die Einsamkeit seines Lebens. Erzählte ihr, daß er schon in früher Jugend die Mutter verloren habe, während der Vater vor sechs Jahren gestorben sei — daß er, in der Obhut von Verwandten großgezogen, nie rechte Liebe erfahren hätte.

Bei diesem Punkte schlug ihm zwar stark das Gewissen. Er wurde sich — einen Augenblick lang — der Lüge bewußt, die er soeben ausgesprochen hatte. (Forts. folgt.)

Keine weiteren Preissenkungen in der Textilindustrie

Ministerialkommission in Lodz. — Der Handel gegen weiteren Preisabbau.

K. Gestern traf in Lodz eine ministerielle Kommission ein, die aus Vertretern des Handelsministeriums, des Arbeitsministeriums und des Finanzministeriums bestand, um die Verhältnisse in der Lodzer Textilindustrie zu prüfen. Die Ankunft dieser Kommission in Lodz steht in engem Zusammenhang mit der Konferenz der Herren Biedermann, Robert Geyer, Dir. Ing. Srzednicki und Lachert als Vertreter der Lodzer Industrie mit dem Minister Prystor, die am Montag stattfand. In der Konferenz mit Minister Prystor wurde in erster Linie die Frage berührt, wie sich die Textilindustrie zu der Bewegung einer Preissenkung verhält. Die Vertreter der Industrie führten eine Reihe von Ziffern an, die die Preise einiger Textilwaren betreffen, wobei darauf hingewiesen wurde, dass der Preisrückgang unter dem Einfluss der Krise bereits seit zwei Jahren ohne jeden äusseren Einfluss vor sich gehe. Zurzeit befinden sich die Preise bereits unter dem Selbstkostenpreis, so dass ein weiterer Rückgang für die Textilindustrie katastrofal ausgehen könnte. Unter solchen Verhältnissen habe sich die Textilindustrie gezwungen gefühlt, Forderungen zur Ausschliessung dieses Industriezweiges von der allgemeinen Bewegung eines Preisrückganges zu stellen. Als Entgegnung auf diese Ausführungen erklärte Minister Prystor, dass die Preisgestaltung in der Textilindustrie bereits einen gewissen Tiefstand erreicht habe, und dass eine Abberufung dieser Aktion in der Textilindustrie als möglich anzusehen wäre. Nach der Erklärung des Ministers, dass eine Kommission die Lage in der Lodzer Textilindustrie prüfen werde, wurde die Sitzung geschlossen, worauf Minister Prystor an die Presse die Nachricht erliess, dass die Bewegung einer Preisherabsetzung in der Textilindustrie von der Regierung für beendet erklärt sei.

Die

ministerielle Kommission,

die gestern früh in Lodz eintraf, hat ihre Arbeit schon um 10 Uhr im Wojewodschaftsamt begonnen, wo sie mit den Leitern der einzelnen Wojewodschaftsabteilungen, mit dem Vorsitzenden der Finanzkammer und dem Arbeitsinspektor Konferenzen abhielt. In den Nachmittagsstunden fand eine Konferenz mit den Vertretern der Lodzer Industrie- und Handelskammer und allen Verbänden der Textilindustrie statt.

× Der

Verein der Lodzer Kaufmannschaft

legt seinen Standpunkt in der Frage der Preissenkungsbewegung wie folgt dar:

Eine grundsätzliche Frage, die die Lodzer Textilkaufmannschaft konkret beantwortet haben möchte, ist die Angelegenheit, ob eine weitere Preisverringerung im Gross- oder Kleinhandel noch möglich ist. Der **Textilgrosshandel** macht zurzeit die schwerste Phase der Krise durch, die sich durch einen fast vollständigen Stillstand im Handel kenntlich macht. Die Umsätze der kleinen Zahl der Kaufleute, die nach der vorjährigen Katastrofe übriggeblieben sind, machen kaum 25 Prozent der Umsätze in Normaljahren aus. Die Handelskosten dagegen, die sozialen Leistungen und Steuern bleiben in der Kalkulation als ständiger und unveränderter Faktor bestehen. Zurzeit sind die Handelskosten und Sachleistungen im gleichen Verhältnis zur Verringerung der Umsätze grösser geworden, so dass sich zahlreiche Grosshändler nahe daran befinden, ihre Unternehmen aufheben zu müssen. Unter solchen Verhältnissen ist der Textil-Grosshandel nicht imstande, auf die **Industrie** einen Druck auszuüben, die ganz deutlich erklärt hatte, dass die Preise zurzeit unter dem Selbstkostenpreis stehen. Der berühmte Preisunterschied zwischen dem Grossverkauf und dem Kleinverkauf sieht in Wirklichkeit etwas anders aus. Zur Erläuterung einige Preise für Seidenwaren: Crepe Georgette kostet in der Fabrik 10 Zł., im Kleinverkauf 11 Zł., Toile de soie in der Fabrik 5,60 Zł., im Verkauf 6 Zł. Auch Baumwollwaren und Leinenwaren werden mit kleinstem Verdienst verkauft: ein Stück Weissware von 17 Meter wird mit 1 Zł. Verdienst verkauft. Nicht besser sieht es in der Galanteriewarenbranche aus: Seidenstrümpfe 2. Sorte, von denen das Dutzend im Januar mit 52 Zł. im Grossverkauf bezahlt wurde, werden heute im Kleinhandel zu 4,30 Zł. für das Paar verkauft. In vielen Fällen ist der Verdienst des Kleinhändlers eine bescheidene Vergütung seiner körperlichen Arbeit. Wir führen weitere Beispiele an: Ein Sack Soda (100 kg) kostet dem Kleinhändler 34.70 Złoty, er verkauft das kg mit 40 Groschen, so dass er an den 100 kg 5,30 Zł. verdient. Für den alten Sack erhält er 1 Zł., so dass der gesamte Verdienst 6,30 Zł. ausmacht. Von diesem minimalen Verdienst müssen nun noch Handelskosten, Steuern, Verpackungskosten und Verzinsung des darin untergebrachten Kapitals bestritten werden. Eine ähnliche Kalkulation kann man bei anderen Artikeln des täglichen Bedarfs durchführen. Auf solche Weise ist die Preisherabsetzung, die man auf Kosten des Kapitals der Kaufmannschaft durchführt, zu einer Grenze gelangt, über die man nicht weiter hinaus kann. Die Lodzer Textilkaufmannschaft kann mit der planmässig durchgeführten Bewegung, deren endgültiges Resultat die Vernichtung der Kaufmannschaft und gleichzeitig auch der Industrie ist, nicht einverstanden sein.

Bekanntlich sind 25 Prozent des gesamten nationalen Vermögens in Polen beim Staat angehäuft. Der Staat beteiligt sich an der Herstellung von Alkohol, Tabakwaren, Salz, Kohle, Holz, Naftha, Kunstdünger, Kraftwagen, Fahrrädern, Farbstoffen und vielen anderen Produkten ausschliesslich oder teilweise, so dass es scheinen sollte, die rationellste Weise zur Preisabbbau wären Preissenkungen der Regierung bei den von ihr hergestellten Artikeln. Leider sieht man nach dieser Richtung hin keine Vorkehrungen. Minister Prystor hat wohl in einer seiner Reden erwähnt, dass die Preise für Kunstdünger herabgesetzt worden seien. Leider kann die Kaufmannschaft bisher mit anderen Preissenkungen nicht rechnen, ebenso wie sie auf eine Herabsetzung der Steuern und der sozialen Leistungen nicht rechnen kann, obgleich das doch die wichtigsten Faktoren der Kalkulation sind.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Gestern wurde **Szlama Maliniak,** Besitzer der Firma „Poldykt" in der Brzezinska Strasse 17 auf Anforderung des Abram Moschek Luxemburg, dem er für protestierte Wechsel 1500 Zloty schuldete, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin wurde für den 10. November 1930 festgesetzt. Zum Richterkommissar bestimmte das Gericht Handelsrichter Teodor Kujawski, zum Verwalter Rechtsanwalt Wanda Dutkiewicz. Maliniak wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

In derselben Sitzung gelangte das Gesuch der Firma **„Jakob Hurwicz",** Kościuszko-Alle 3, um Zahlungsaufschub zur Verhandlung. Die Bilanz der Firma für den 31. Dezember 1930 schliesst mit 302 000 Zloty, wurde jedoch vom Sachverständigen auf 250 000 Zl. für den 14. Februar bestimmt. Da das Gutachten des Sachverständigen und der Industrie- und Handelskammer günstig ausfiel und der Ueberschuss an eigenem Kapital der Firma 44 000 Zl. beträgt, wurde das Gesuch berücksichtigt und der Zahlungsaufschub für drei Monate vom 24. Februar 1931 erteilt. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Jakob Herz, zum Gerichtsaufseher Juljan Panski ernannt.

Im Februar vorigen Jahres wurde **Anne Marie Gessner,** die Inhaberin der Strumpffabrik „Continental" in der Kopernikusstrasse 43, für fallit erklärt. Am 12. Januar laufenden Jahres schlug die Fallierte den Gläubigern eine 30prozentige Regulierung der Schulden vor, doch einigten sich die Gläubiger darauf nicht, ebenso erging es einem zweiten Vorschlag, in dem den Gläubigern 50 Prozent der Schulden zugesichert wurden. Die Gläubiger schlossen sich darauf zu einem Gläubigerverband zusammen. Das Handelsgericht genehmigte diesen Verband und setzte zum endgültigen Syndikus Rechtsanwalt Alfred Zaubermann ein.

7prozentige Lohnherabsetzung in der oberschlesischen Metallindustrie. Der Kongress der Metallarbeiter in Polen hat beschlossen den Beschluss der Schiedskommission auf Herabsetzung der Gehälter der Arbeiter der oberschlesischen Metallindustrie um 7 Prozent, mit Ausnahme der Löhne für Frauen und Minderjährige anzunehmen.

Die Bilanz der Bank Polski für das zweite Drittel des Februar weist einen Goldvorrat von 562 647 000 Zl. auf, d. s. um 89 000 Zl. mehr als in der vorigen Dekade. Geld und Auslandsguthaben, die in die Deckung mit eingerechnet werden, haben sich um 9 171 000 Zl. auf 244 057 000 Zloty verringert, auch die nicht in die Deckung einberechneten haben sich um 83 000 Zł. auf 119 737 000 Zł. verringert. Das Wechselportefeuille weist eine Verringerung um 12 630 000 Zł. auf 591 Mill. 574 000 Złoty auf. Die Pfandanleihen sind um 6 427 000 Złoty auf 84 945 000 Zł. gestiegen. Andere Aktiva sind um 20 308 000 Złoty zurückgegangen und betragen gegenwärtig 102 799 000 Złoty. Die Position der sofort zahlbaren Verpflichtungen ist um 22 518 000 Złoty auf 250 083 000 Zł. gestiegen. Der Banknotenumlauf hat sich um 60 553 000 Zł. auf 1 139 166 000 Zł. verringert. Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen mit Gold beträgt 40,50 Prozent (10,50 Proz. über statutengemäss). Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein beträgt 49,39 Proz.

Posener Getreidebörse. Roggen 30 t Parität Posen, Transaktionspreis 17,65, Roggen 30 t Parität Posen, Transaktionspreis 18,00, Roggen Orientierungspreis 17.25—17.50, Weizen 30 t Parität Posen, Transaktionspreis 22.50, Weizen Orientationspreis 22.00—22.50, Roggenmehl 27.50, Weizenmehl 36—39, Mahlgerste 19.25—20,25. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

× **Polnisch-französische Gesellschaft zum Bau der Kohlenmagistrale.** Ein französisches Konsortium, an deren Spitze die „Bank de pays du Nord" und „Schneider et Co." stehen, haben sich an die Landeswirtschaftsbank mit Vorschlägen zur Gründung einer Aktiengesellschaft gewandt, die sich darauf als Rechtsperson an die polnische Regierung zwecks Erlangung der Konzession zum Bau und Ausbeutung der Bahnkonzernlinie Schlesien—Ostsee wenden würde.

Der Umsatz in einem deutschen Warenhauskonzern. Die Verwaltung des Karstadtkonzerns teilt mit, dass die Umsätze in den Kauf- und Warenhäusern im letzten Quartal des Geschäftsjahres 1930/31 90,92 Millionen Mark und in den Einheitspreisläden 59,26 Millionen Mark betrugen. Danach beziffert sich der gesamte Detailumsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 411,86 Millionen Mark gegenüber 403 Millionen Mark im Vorjahr.

Argentinien hat seine Einfuhrzölle verschärft. Verschiedene bisher zollfreie Artikel wurden in Argentinien mit einem Einfuhrzoll von 5 bis 32 % belegt.

(T) **München darf nicht pumpen.** Die zwischen der Stadt München und einem Bankenkonsortium geführten Kreditverhandlungen, die in der letzten Woche perfekt geworden sind, haben durch die staatlichen Aufsichtsbehörden keine Genehmigung erfahren. Durch den Kredit wäre die Stadt München mit etwa 10,7 v. H. an Zinsen belastet worden. Die Härte dieser Bedingung war bestimmend für die ablehnende Haltung der Aufsichtsbehörden.

— In Polen wäre das ein normaler Zinfuss!

Baumwollbörsen

Liverpool, 24. Februar. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 6.39, Februar 5.57, März 5.97, April 6.02, Mai 6.07, Juni 6.12, Juli 6.17, August 6.21, September 6.24, Oktober 6.28, November 6.32, Dezember 6.36, Loco 6.12.

Liverpool, 24. Februar. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 6,02, März 9.57, Mai 9.96, Juli 9.79, September 9.93, Oktober 9.94, Nov. 9.99, Loco 10.05.

New York und Orleans: Feiertag.

Lodzer Börse

Lodz, den 24. Februar 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8.90½	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

4 % Investitionsanleihe	—,—	96.—	95.50

Bankaktien

Bank Polski	—,—	154.—	153.50

Tendenz stetig.

Warschauer Börse

Warschau, den 24. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.91 Verkauf 8.93 Kauf 8.8[illegible]

1 Gramm Feingold = 5,9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	124.46	Paris	34.98½
Amsterdam	358.08	Prag	26.43
Stockholm	—.—	Zürich	172.01
Bukarest	—.—	Wien	125.37
Kopenhagen	—.—	Rom	46.73½
London	43.36	Berlin	212.15
New York	8.917	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe 96.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe 50.00
5-proz. Konversions-Anleihe 50.00
Dollar-Anleihe 71.50
5-proz. Eisenbahn-Anleihe 46.00
Stabilisationsanleihe 81.75
8-proz. Pfandbriefe d Bank Gosp. Krajowego 94.00
8-proz. Obl. d. Bank Gospodarstwa Krajow. 94.00
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe 52.50
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau 71.85
8-proz. Pfandbr. der Stadt Petrikau 62.50
10-proz. Pfandbr. der Stadt Radom 75.25

Aktien

Bank Polski	153 75	Modrzejów	8.50
Kohlenges.	32.00	Starachowice	11.00

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Boitler.

Lodz, den 24. Februar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 0° Cel., mittags 12 Uhr — 0° Cel., nachmittags: 6 Uhr — 2° Cel.

Barometer: 754° gestiegen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Człowiek z teką".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Roxy".

Teatr Popularny. — „Hrabia Luxemburg".

Dobry wieczór. — „Wenn die Mädchen schlafen gehn".

Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Deutscher Theater-Abend
einer Liebhabertruppe.

Sonntag, den 1. März, Punkt 4,30 Uhr nachm. im Saale an der 11. Listopada (Konstantynowska) -Straße 4
Dritte Aufführung.

Hurra — ein Junge!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Spielleitung: Herr Hans Krüger
Technische Leitung: Herr Willy Lamp

Karten im Preise von Zloty 5, 4 und 3 sind im Vorverkauf in der Wein- und Delikatessenhandlung A. Druse, Petrikauer Straße 93, zu haben.

In den Zwischenpausen konzertiert ein Salonorchester unter Leitung von Reinhold Tölg.

Männergesangverein „Eintracht" Lodz

Sonnabend, den 7. März, 9 Uhr abends veranstalten wir in unserem Lokale Senatorska 7 einen

Preis-Skat u. Preferenceabend

wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde dieser beliebten Spiele höfl. einladen.

10250 **Der Vorstand.**

Lodzer Männergesangverein

Dienstag, den 3. März, abends 8.30 Uhr im großen Saale

Zweites Konzert
des
Kammer-Orchesters

Solistin:
Johanna Kretschmer — Stuttgart, Klavier.
Dirigent: **Adolf Bautze.**
Werke von **Bach** und **Tschaikowski.**

Vorverkauf der Karten ab Sonnabend, den 28. Februar in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, Telefon 127-94.

10213 **Der Reinertrag ist für den Sanenausbau des Johanniskrankenhauses bestimmt.**

Hypothekarisch sichergestellte
Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro
von Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Heilanstalt
und **zahnärztliches Kabinett** für ankommende Kranke und **Röntgen-Institut.**
(Diagnostik, äußere und leichte innere Therapie.)

Zgierska 17, Tel. 116-33.

Venerologische Kabinetts tätig täglich von 1—2 Uhr nachmittags. 9987



erzielen Sie mit Anzeigen in der „Freien Presse"

Husten

Heiserkeit, Nasen- und Halskatarrh, Luftröhrenentzündungen und ähnl. Krankh. beseitigen

Heilkräuter „POLANA"

bestätigt von Innenministerium Reg. 1349. Zu haben in der Apotheke von

Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.
Preis Zł. 2.—.

Achtung!



Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?

Zu haben bei 8996

J. Frimer
Petrikauer 75,
Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Moderne
Polstermöbel

in jeglicher Art, solide Ausführung empfiehlt

Sz. Sztenzel,
Lodz, Ewangelickastraße 2,
Telefon 114-30. 10029

Kurse f. prakt. Handelskunde

Marta Kühn, Karola 8, 3. St.

Die Aufnahme neuer Schüler und der Unterricht in 10210

Dopp. Buchführung	Stenographie
Korrespondenz	Maschinenschreiben
Handelsrechnen	Sprachen

findet täglich, in der Zeit von 9 Uhr morgens — 9 Uhr abends, statt.

Vorschriftsmäßige

Meldestempel
Nummerschilder f. Wohnungen **Zł. 0.25**
Schildchen „Von — Bis" „ 0.25
zu haben in der Firma: **D. SZTANGE u. Co.**
Lodz, Piotrkowska 83, Telefon 132—16.
Billigste Quelle! Billigste Quelle!

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
„SANATO"
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zł. 200,—. 9298
Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

Dr. med.
D. WAJSKOPF
Piotrkowska 104 b, Telefon 114-82,
Innere Krankheiten
Spezialität: Magen-, Darm- u. Leberkrankheiten — Roentgenisierung.
Empfangsstunden von 4—7 Uhr abends. 10184

Dr. med.
M. ROZENTAL
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
11 Listopada 13 (Konstantynowska) Tel. 228-34
Empfängt v. 4—6 Uhr nachm. und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt „Pomoc". Aleksandrowska 1.

Neue
Ullstein-Bücher zu 5 Mark

Fuhlberg-Horst, Mit Auto, Schiff u. Flugzeug
Ein Buch für die reifere Jugend und alle technisch interessierten Laien. Eine leicht faßliche Darstellung von Auto, Schiff und Flugzeug mit vielen Abbildungen im Text und ganzseitigen Bildern.
Umfang ca 200 Seiten.
18 ganzseitige Abbildungen.
Ganzleinen-Einband.

Heck-Proskauer, Aus der Wildnis in den Zoo
Sehr interessante Schilderung von Tierfang-Expeditionen in Afrika, von Lutz Heck, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens. Sehr reichhaltiges Bildermaterial, zum Teil aus dem Expeditionsfilm stammend.
Umfang ca. 208 Seiten.
47 ganzseitige Abbildungen.
Ganzleinen-Einband.

„Deutsche Arbeit"
92 der schönsten fotografischen Aufnahmen aus dem Gebiet der deutschen Industrie von dem bekannten Fotografen Hoppé, mit einer dichterischen Einleitung von Bruno Bürgel. Zu jedem Bild eine ausführliche technische Erläuterung im Schlußteil des Buches.
Umfang ca. 128 Seiten,
hiervon 92 fotogr. Abb. u. 16 Seiten techn. Erläuterungen.
Halbleinen-Einband.

Ein Bummel um die Welt (76. Tausend)
Mit 20 Dollar in den wilden Westen (62. Tausend)
40 000 Kilometer! (41. Tausend)
Das große Abenteuerbuch (40. Tausend)
Welt, Erde und Menschheit (40. Tausend)
Wie sie groß und reich wurden (43. Tausend)
Alphabet der Küche (30. Tausend).

Vorrätig bei:
„LIBERTAS"-Buchhandlung, Lodz
Petrikauer Strasse 66 — Telefon 106-86.

Dr. med. Ignacy Margolis
Augenarzt
ist nach der **Kościuszko-Allee 9, Tel. 165-17**
umgezogen. 10251
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 9966

Dr. med. N. ROSEN
Zahnchirurg 10252
Erkrankungen der Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik
Andrzeiastraße Nr. 2, Tel. 216-52
empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.



Stellungslose

Mitglieder des Christlichen Commisvereins, Herren und Damen, werden zu einer Versammlung für Mittwoch, den 25. Februar d. J., um 7 Uhr abends eingeladen. Es ist eine Reihe von Vakanzen zu vergeben.

Die Stellenvermittlungskommission.

Fabrik technischer Artikel sucht einen
Stadtreisenden
mit guten Beziehungen auch ohne Branchenkenntnisse auf Gage und Provision. Offerten unter „B. R." an die Geschäftsst. „Fr. Pr." 2416

Möbliertes
Zimmer
auch für Zugereiste für kürzere Zeit sofort zu vermieten Nawrot 2, W. 24/23. 10255

Ziegelei
mit Einrichtung
zu verkaufen
Rzgowska 98. 2383

Stuhlmeister
aus dem Ausland zurückgekehrt, mit langjährigen Zeugnissen, der auf Kord- und englischen Stühlen zu arbeiten versteht, sucht Stellung. Off. unt. „A. P." an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse". 2414